



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

358 (4.8.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335110)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 318

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:  
Die Colonie-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Kellere-Zeile . . . 1 Mark

Geliefenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 358.

Dienstag, 4. August 1908.

(Abendblatt.)

### Staatssekretär Dernburg in Transvaal.

Aus Johannesburg, 2. Juli, wird uns geschrieben:  
Bei dem dem Staatssekretär Dernburg hier gegebenen feste sprach sich dieser höchst anerkennend aus über die Leistungen Transvaals, betonte die Weltbedeutung unserer Goldindustrie und versicherte, das Vertrauen der Finanzwelt müsse sich unserem schwerkörperlichen Lande wieder zuwenden. Seine längere Ansprache in englischer Sprache wurde von den Gästen wie von den meist englisch sprechenden Gästen sehr günstig aufgenommen; die Vertreter der deutschen Kolonie waren zwar in liberaler Weise mit Einladungen bedacht worden, bildeten aber bei dieser Gelegenheit natürlich nur eine „beachtenswerte“ Minderheit. Besonders bei der Sigarra kam das ehrliche Wohlwollen, das man Herrn Dernburg entgegenbrachte, deutlich zum Ausdruck. Man würdigte den Kolonialdirektor als tüchtigen Geschäftsmann. Man bewunderte aufrichtig, daß Herr Dernburg nach so kurzer persönlicher Kenntnis des Landes die Probleme von Südafrika so tief erfaßt, und über- jah liebenswürdig, wenn er einmal nicht ganz den Ansichten alter Afrikaner entspreche. Mr. Dionel Phillips erwähnte in seinem Trinkspruch auf Südafrika den Kongostaat und dessen Nachbarn in so auffälliger Weise, daß die Absicht nicht mißzuverstehen war, Herr Max Brande, Direktor des besonnenen Minenbausehens A. Goerz u. Co., sprach sachlich und gewandt als Vertreter deutschen Kapitals in Südafrika. Die hiesige Presse — in Johannesburg allein erscheinen drei große, gut redigierte Tageszeitungen — widmete dem Gast freundliche Leitartikel. So sagt der „Reader“ vom 23. Juni, Se. Excellenz hat uns unsere Gastlichkeit, für die er sich so liebenswürdig bedankt, bereits tausendfach gelohnt: seine Worte stärkten und belebten diese Stadt, die seit lange nur an Hochposten gewöhnt ist. Mit der Versicherung, das Vertrauen werde sich uns wieder zuwenden, hat Herr Dernburg nicht eine bloße Höflichkeit geäußert, wie sie nach dem Diner wohl üblich ist; prompt begründete er mit stichhaltigen Tatsachen seine Behauptung: die stetige Verminderung der Arbeitskosten, die Persönlichkeiten, die hier, wie auch Herr Brande betonte, Hand in Hand an der Erschließung des Landes arbeiten, gewährleisten eine glänzende Zukunft.

Am folgenden Abend sprach Herr Dernburg im deutschen Klub; gegen 500 Landsleute waren dort zu einem Festkommers versammelt, viele mußten wegen Raummangels fernbleiben.  
Wir bedauern, daß Se. Excellenz auf Pretoria nur zwei Tage verwenden konnte, zumal auch von dieser kurzen Zeit öffentliche Empfänge wohl den größeren Teil in Anspruch nahmen. Von einem Studium der Verhältnisse kann da natürlich kaum die Rede sein. Immerhin hat Herr Dernburg viel gesehen, und seine Anwesenheit ist auch dem Ansehen des Transvaaler Deutschthums zugute gekommen.  
Ueberhaupt geht es mit dem Deutschthum bei uns in Südafrika wieder vorwärts. Seit die Afrikaner — die Mehrzahl spricht den afrikanisch-niederdeutschen Dialekt, die „taal“ — auf der ganzen Linie über britischen Imperialismus gesiegt haben, tritt die holländische Sprache auch im öffentlichen Leben wieder mehr in den Vor-

dergrund; nur die gemeinsame Unübersicht will sich den neuen Verhältnissen noch nicht fügen. Die Belebung der nahe verwandten Sprache kommt auch der deutschen zugute; so lesen wir, daß auf einer Konferenz südafrikanischer Lehrer in Kapstadt beschlossen wurde, die Regierung des Kaplandes zu ersuchen, ihre Schulkommissare anzuweisen, in Distrikten, wo Deutsch eine ähnliche Stellung einnimmt wie das Holländische in den fast rein holländischen Provinzen des Westens, deutsche Klassen in deutscher Sprache zu prüfen.

Herr Pastor Graßmann wird Anfang Oktober nach fast zehnjähriger aufopferungsvoller Tätigkeit in Johannesburg nach Deutschland zurückkehren. Infolge seiner persönlichen Bemühungen ist ein Garantiefonds von genügender Höhe gezeichnet worden, um der mittellosen deutschen Kirchengemeinde die Berufung eines Geistlichen aus der Heimat, mit allerdings sehr bescheidenem Gehalt, zu ermöglichen.

Fast beständend wirkt da das Beispiel der kleinen deutschen Gemeinde Kroondal (Transvaal). Das schmucke, rein deutsche Dörfchen hatte schon vor dem Kriege seine unabhängige Kirche und Schule. Trotz geradezu niederschmetternder Verluste, die Folge von Krieg und Seuchen, unternahm es vor einigen Jahren diese paar Bauern mit Hilfe der im Distrikt Austerburg verstreut wohnenden deutschen Familien, ein Heim für die in der auswärtigen Deutscher zu gründen. Vorige Woche wurden in Kroondal nahezu 5000 Mark durch einen Basar aufgebracht, und damit die letzten Schulden der Kirche abgetragen. Und das zu einer Zeit, da jeder Familienvater seine schweren Sorgen hat.

### Deutschland und die türkische Revolution.

Man hat sich schon viel den Kopf darüber zerbrochen im In- und im Auslande, ob man die Aenderung, die plötzlich und unerwartet in der Türkei vor sich gegangen ist, einen Vorteil oder einen Nachteil für die deutsche Politik bedeutet. Die einen wollen in ihr einen großen Erfolg sehen und argumentieren, daß Deutschlands ganze Orientpolitik ja auf das Vertrauen in die Lebensfähigkeit des türkischen Volkes basiert gewesen sei und entgegen anderen Erwartungen, die den franken Mann schon halb tot sahen, hätten die letzten Ereignisse ja bewiesen, welche unerwartete Kraft in dem türkischen Volk stehe und wie herabsticht also das Vertrauen der deutschen Politik in diese Kraft gewesen sei. Die anderen indes, nur westeuropäische deutschfeindliche Stimmen, wollen in dem Umschwung eine Niederlage der deutschen Politik finden. Deutschlands Einfluß, sagen sie, beruhe auf dem Sultan und seinen Palastgünstlingen — mit deren Machtverflechtung sinkt auch der Einfluß Deutschlands. Diese letztere Konstruktion ist natürlich unhaltbar, wie sogar ihre Erfinder bei einiger Besinnung einsehen werden. In der Selimaffäre und in vielen anderen Fällen, wo die deutsche Politik die nicht dankbare Aufgabe übernommen hat, für vernünftige Reformen einzutreten, ist gezeigt worden, daß Deutschlands Einfluß mit den Mächten und der Palastwirtschaft nichts zu tun hat, sondern im Gegenteil mehrmals beinahe aufs Spiel gesetzt wurde, um gegen diese Palastwirtschaft aufzutreten.

Abgesehen davon, ist es sehr kurzfristig, die deutsche Stellung in der Türkei als Konsequenz persönlicher Beziehungen aufzufassen. Wichtiger als diese sind die realen Interessen. Und die deutschen realen Interessen wollen eine starke Türkei, und das wissen die Jungtürken ebensogut wie die Alttürken und der Sultan. England dagegen hat seit Jahrzehnten die Türkei systematisch drangsalirt und muß wohl ein Interesse daran haben, die Türkei zu schwächen, sei es, daß es in Ägypten oder in Indien Besorgnisse wegen seiner mohammedanischen Untertanen hat. Diese Tatsachen werden im Gedächtnis der Jungtürken durch einige demokratische Phrasen schwerlich ausgelöscht werden.

Ob die Wendung in der Türkei für die deutsche Politik günstig oder ungünstig ist, läßt sich im ganzen heute noch nicht sagen. Das hängt davon ab, wie die Reformbewegung weiter geht. Wird sie in den Händen besonnener Elemente bleiben, welche es verstehen werden, sich zu mäßigen und die wirkliche Reform von der revolutionären Phrasen unterscheiden können? Oder wird die Uebertreibung alles Errungene wieder zu nichte machen; werden wir einen Bürgerkrieg erleben, der die militärische Kraft der Türkei verbraucht und die Festigkeit des Staates erschüttert? Kurz, wird die Türkei aus ihrer jetzigen Krise gestärkt oder geschwächt hervorgehen? Eine Stärkung ist ein Erfolg Deutschlands, eine Schwächung aber im Interesse derjenigen Mächte, die schon auf einen Teil der Beute warten und den franken Mann im Osten so krank als möglich sehen wollen. Diese Frage wird also erst die Zukunft entscheiden. Wir Deutsche müssen jedenfalls die türkischen Vorgänge mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen. Es sieht viel auf dem Spiele. Aber wir selbst können wenig dazu beitragen. Die Entscheidung liegt bei den jungtürkischen Führern; werden sie stark genug sein, die Geister, die sie gerufen haben, wieder zur Ruhe zu vertreiben?

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. August 1908.

#### Deutschland und Frankreich.

Der Berliner Vertreter des Pariser „Matin“ hatte soeben eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages, Herrn Geheimrat Professor Dr. Hermann Baasche. Dieser erklärte, er sehe keinen ersten Grund für einen Konflikt auf irgend einem Punkte der Erde und keinen Grund zur Unruhe über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Die Begegnung in Neval betrafte er als einen Höflichkeitsakt seitens Frankreichs. Der Zweibund verfolgte wie der Dreibund als Hauptzweck die Erhaltung des Friedens.

Die antideutsche Agitation in England sei besonders auf die Brehmache zurückzuführen, und die jüngste Rede Sir Greys beweise, daß die leitenden Stellen in England die richtige Beurteilung der Dinge nicht verloren haben.

Die Herstellung der Ordnung in Marokko sei für Deutschland ebenso nützlich wie für die Interessen der übrigen Länder.

### Auf der Reise nach Kleinasien.

Von S. Köstler.

(Nachdruck verboten.)

3. Die Länder an der Bagdabahn.  
Die städtischen Hofanlagen in Heidar-Bescha und das großangelegte Bahnhofsgebäude finden in Konstantinopel allgemeine Beachtung. Ueberall wird in Konstantinopel darauf aufmerksam gemacht, Bedeutungsvoll sagt man: Dort beginnt die große Linie, die künftig ganz Vorderasien bis zum persischen Meerbusen durchschneiden soll.

Ich weiß es nicht, ob es abern auch so geht wie mir. Ich habe die Größe Kleinasien überschätzt. Wahrscheinlich deshalb, weil man alles, was mit Asien zusammenhängt, für sehr groß hält. Die anatolische Bahn reicht bis Konia, die Bagdabahn bis Bagdada unmittelbar an den Vorbergen des auch im Sommer schneebedeckten Taurus. Der Taurus schließt eigentlich Kleinasien ab. Die ganze Strecke ist nur 960 Kilometer lang. Dabei macht die Linie verschiedene Krümmungen. Die Strecke von Dresden über Wien nach Budapest ist aber 800 Kilometer lang, also nicht viel kürzer. Augenblicklich braucht man noch recht viel Zeit, um nach Bagdada zu kommen, nämlich 2 1/2 Tage, während man die Strecke von Dresden nach Budapest mit dem Schnellzug in 16 Stunden durchfährt. An der langsamen Fahrt in Kleinasien ist zunächst Schuld, daß die Hügel nur bei Tage fahren. Allerdings wird es abends ziemlich spät, ehe der Zug ans Ziel kommt. Es wird 8, 9, auch 10 Uhr. Die Bahn nimmt Rücksicht auf die Sitten und Gebräuche der Türken, die des Nachts nicht zu fahren gewöhnt sind. Allerdings gibt es Ausnahmen von der Regel. Militärzüge und Güterzüge verkehren auch des Nachts. Aber auch am Tage fährt die Bahn sehr langsam. Bis Konia ist der Oberbau der Bahn nicht besonders hart. Bis Häter hat man anscheinend damit gerechnet, daß hier später

einmal durchgehende Schnellzüge von Bagdad nach Konstantinopel verkehren sollen. Ferner rechnet die Verwaltung mit der türkischen Langsamkeit. An den einzelnen Stationen hält es ganz unheimlich lange. Dies liegt mit daran, daß die Personenzüge meist aus Gütern mitführen müssen. Über der Erde stützt sich zum Anhängen und Abkloppen der Wagen, zum Wassereinnehmen usw. unheimlich lange Zeit. Es kommt vor, daß, wenn gerade Gebetsstunde ist, alles nach dem Brannen am Bahnhof strömt, sich die Hände und Hüfte vorchriftsmäßig wäscht und sein Gebet verrichtet. Der Zug muß dann eben so lange warten, bis der Türke mit seiner religiösen Übung fertig ist — einer Übung, die übrigens nicht nur geistigen Charakter hat, sondern auch den Körper in so verschiedene Stellungen bringt, daß sie gymnastischen Wert hat. Die Hügel legen im Durchschnitt nur 28 Km. zurück, den Aufstieg an den einzelnen Stationen mit eingerechnet. Dazu sind Verzögerungen häufig. Man muß jedenfalls von der üblichen europäischen Reisegeschwindigkeit abstrahieren, was man ja freilich auch in anderen Dingen im Orient tun muß, wenn man zu einem wirklichen Genuß von der Bahnfahrt kommen will.

Im ganzen ist die Bahnfahrt sehr genährlich für jeden, der die Augen aufzumachen versteht. Schon landschaftlich sind die Reize groß. Die Bahn geht zunächst am Golf von Ismid entlang, teils fast das Meeresspiegel freifend, teils gewährt sie prächtige Ausblicke auf die Bergeshöhen und die gut angebauten Täler, die das Meer bespülen. Mehrere Meilen von Heidar-Bescha erstrecken sich am Gestade entlang die reihenden Landhäuser der vornehmen Türken, Griechen, Armenier mitten zwischen den Wein- und Obstgärten. In Ismid begegnen wir der alten, den Berg amphitheatralisch hinaufgehenden ehemaligen Kaiserstadt, ehemals Nisibis genannt, in der besonders Dolmetschen residierte. Noch heute erinnern zahlreiche Trümmer und Reste an die große römische Zeit. Die Fahrt geht dann durch das äußerst fruchtbare Tal des Saratru, das besonders durch Weinbau und Seidenzucht sich auszeichnet. Auch Seidenpflanzereien findet man

schon. Dann steigt sich die landschaftliche Genierie. Die Bahn windet sich durch die Schluchten und Täler zum kleinasiatischen Hochplateau hinauf, das sie einige Zeit vor Eskişehir erreicht. Wunderbare Gebirgsformationen, fast senkrecht abfallende hohe Felsen, ansehnliche Sandsteingebilde, die alle möglichen abenteuerlichen Formen angenommen haben, lie und da auch eine alte Sandsteinburg, hoch oben an den Felsen geschmiebt, nehmen das Auge gefangen. Auch die Angenehme haben hier Großes geleistet. Mit gewaltigen Stabakten, 13 großen Tunneln glänzt die Bahn zur Höhe hinauf. Später bewegt sie sich ständig auf dem Hochplateau. Ganz Kleinasien ist von den Klüften abgesehen von Hochplateau, mit durchschnittlich 1000 Meter Höhe. Da ist das natürlich auch nicht eben, vielmehr begrenzen zahlreiche Höhen überall den Blick.

Die Hochebene ist reichlicher als die Küstenlandschaft, vor allem auch fruchtbarer. Sie ist wasserarm. Die kleinen Flusläufe sind im Sommer meist verlegt. Die Berge, die schon in den Küstenländern nur zum Teil bewachsen sind, werden im Innern vollständig kahl. Das macht natürlich die Landschaft einseitig. Die Berge zeigen im Sommer keine grüne Palme, trotzdem sie und da einsame Schafherden mit orientalischer Gemüthsamkeit über sie streifen in der Absicht, ihren Wagen zu fällen.

Vor Konia tritt noch dazu die große Salzpfanne an die Bahn heran. Die Berge haben dort Selpeter ausgeschwigt. Man glaubt fast infolge der großen Sonnenhitze, die so prall auf die kahlen Bergwände fällt. Nur des Abends, wenn die Sonne untergeht und die Berge förmlich zu Leuchten anfangen, von der Tageshitze gestützt, dann entfaltet die schaurige Berggenossenschaft ihre Reize. Zum Taurus hält vorläufig die Bahn die Türe nach verschlossen. In Bulgulu bleibt sie stehen, sozusagen wie der Ochse vor dem Berge.

Es ist aber historischer Boden, durch den man fährt. Kleinasien gehört mit zu den ältesten Kulturstaaten. Schon vor 3000

### Deutsches Reich.

(Sionistische Jahreskonferenz.) Vom 10.—13. August finden in Köln a. Rh. die Sionistische Jahreskonferenz sowie die Generalversammlungen der „Jüdischen Kolonialbank“ (The Jewish Colonial Trust, Ltd., London) und der Genossenschaft „Jüdischer Rationalfonds“ (Keren Hajemeth Bejсроel, Ltd.) statt. Die Jahreskonferenz, die in den Jahren ohne Kongress, also wie dieser alle zwei Jahre, abgehalten wird, hat dieselben Befugnisse wie der Kongress, außer dem Recht der Abänderung des Organisationsstatuts und der Neuwahl des Aktionskomitees, sowie der übrigen Körperschaften. — Inanbetracht der Reise des Präsidenten Wolffsohn nach Rußland und der jüngsten Ereignisse in der Türkei sieht man den Beratungen der Jahreskonferenz mit großem Interesse entgegen.

### Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

1. Kammer. — 27. Sitzung.

Prinz Max eröffnet 1/10 Uhr vormittags die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr v. Dusch und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Zuständigkeit zur Beglaubigung von Unterschriften und zur Ausnahme von Protesten.

Stadtrat Boeckh erstattet den Kommissionsbericht.

Der zur Beratung und Beschlußfassung stehende Gesetzentwurf bezweckt eine Ergänzung der Bestimmungen über die Zuständigkeit zur Beglaubigung von Unterschriften und regelt die Zuständigkeit zur Aufnahme von Wechsel- und Scheckprotesten; zu diesem Zweck werden einzelne Abänderungen einerseits des Grundbuchausführungs-Gesetzes, andererseits des Rechtspolizeigesetzes vorgeschlagen. Die Änderungen des Grundbuchausführungs-Gesetzes sind veranlaßt durch die Resolutionen, welche in beiden Kammern des Landtages bei Beratung des Gesetzentwurfs, die Übertragung des Gemeindegerichtsamts usw. betreffend, beschloffen wurden. Die Resolutionen der ersten Kammer lauteten, die Großh. Regierung zu ersuchen: a) einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach in den Städten, in welchen das Grundbuchamt als Gemeindeamt eingerichtet ist, der Gemeindegrundbuchbeamte zur öffentlichen Beglaubigung einer Unterschrift in dem Umfang für zuständig erklärt wird, in welchem der Bürgermeister nach § 42 des badischen Rechtspolizeigesetzes und der Bürgermeister, sowie der staatliche Grundbuchhilfsbeamte nach § 24 des Grundbuchausführungs-Gesetzes zuständig sind; b) zu prüfen, ob nicht auch in Städten von über 3000 Einwohnern zur Entlastung des Bürgermeisters die Beglaubigungsbefugnis des Grundbuchhilfsbeamten zu erweitern sei.

Die Zweite Kammer beschloß — in Erweiterung des Antrags der Ersten Kammer — die Großh. Regierung zu ersuchen: „einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach in den Gemeinden den Ratsschreibern das Recht zur öffentlichen Beglaubigung einer Unterschrift in dem Umfang verliehen wird, in welchem der Bürgermeister nach § 42 des badischen Rechtspolizeigesetzes und der Bürgermeister und der staatliche Grundbuchhilfsbeamte nach § 24 des Grundbuchausführungs-Gesetzes zuständig sind.“

Die Regierungsvorlage beschränkt sich nicht darauf, den Gemeindegrundbuchbeamten dem staatlichen Hilfsbeamten bezüglich des Beglaubigungsrechtes gleichzustellen, sondern sie trifft noch folgende besondere Bestimmungen: a) Die dem Gemeindegrundbuchbeamten erteilte Beglaubigungsbefugnis ist nicht auf Grundbuchangelegenheiten beschränkt, dieselbe wird vielmehr den betreffenden Beamten ohne alle Beschränkung verliehen. b) Die Großh. Regierung hat es für notwendig erachtet, in § 3b des Gesetzentwurfs ausdrücklich festzustellen, daß bei etwaigen Verletzungen der Amtspflicht durch den Gemeindegrundbuchbeamten Dritten gegenüber die Gemeinde zu haften hat und es ergibt sich aus den Motiven, daß sich nach Ansicht der Regierung diese Haftung nicht nur auf Grundbuchangelegenheiten, sondern auch auf mit dem Grundbuchwesen nicht zusammenhängende öffentliche Beglaubigungen erstreckt. — Die Regierungsvorlage glaubt aber der zweiten Resolution der Ersten Kammer und ebenso der in der Richtung dieser Resolution weitergehenden Anregung der Zweiten Kammer nicht entsprechen zu sollen, indem sie sowohl bezüglich der Ausdehnung der Beglaubigungs-

befugnisse auf die Ratsschreiber als solche — wie dies die Zweite Kammer anregt — Bedenken hat, als auch glaubt, daß die Frage der Haftbarkeit den Gemeinden Schwierigkeiten bereiten könne. Die Kommission der Ersten Kammer vermag sich gleichfalls der Anregung der Zweiten Kammer insofern nicht anzuschließen, als sie die Verleihung der Beglaubigungsbefugnis an sämtliche Ratsschreiber aller Gemeinden anregt; dagegen ist die Kommission der Meinung, daß der Resolution der Zweiten Kammer, sowie der zweiten Resolution der Ersten Kammer wenigstens in einem gewissen Umfang entgegen zu werden vermöge. Die Bedenken, welche gegen die Erweiterung der Amtsbefugnisse der Hilfsbeamten ausgesprochen wurden, treffen nach Meinung der Kommission nicht zu bei den mittleren Städten und hierunter sind die Städte mit einer Einwohnerzahl von mehr als 3000 Einwohnern zu verstehen, wobei diejenigen Städte auszuweisen sind, welche ein Gemeindegrundbuchamt eingeführt haben (zur Zeit Durlach und Weinheim) und auf welche natürlich die über die Gemeindegrundbuchbeamten getroffenen Bestimmungen anzuwenden sind. Für diese Gemeinden ist eine Erschütterung der Stellung des Bürgermeisters nicht zu befürchten, ein Fall der Haftbarkeit könnte nicht wohl bedenklich wirken und ihr Grundbuchhilfsbeamter steht unter Aufsicht des staatlichen Grundbuchbeamten. Da ferner in den mittleren Städten sich ein dringendes Bedürfnis nach Erweiterung der Beglaubigungsbefugnisse der Hilfsbeamten herausgestellt hat, so stellt die Kommission den Antrag, eine entsprechende Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen und zu diesem Zweck dem § 24 des Grundbuchausführungs-Gesetzes eine erweiterte Fassung zu geben. Die Fassung stellt zunächst den Inhalt der Befugnisse der Hilfsbeamten fest und bestimmt außerdem auch hier die Haftbarkeit der Gemeinde für die Folgen etwaiger Verletzungen der Amtspflichten des Hilfsbeamten, da auch hier es erforderlich erscheint, diese Haftbarkeit außer allen Zweifel zu stellen.

Was die Änderungen des Rechtspolizeigesetzes anlangt, so kommen hier drei Bestimmungen in Betracht: 1. § 36. Die Aufnahme von Wechselprotesten erfolgt zur Zeit durch die Notare und die Gerichtsvollzieher, durch die letzteren jedoch nur dann, wenn es sich um nicht mehr als 1000 M. handelt; die Vorlage will einerseits die letztere Beschränkung in Wegfall kommen lassen, somit die Gerichtsvollzieher den Notaren in dieser Beziehung gleichstellen. Neben diese Beamten werden dann in Zukunft gemäß § 1 Biffer V. des Gesetzes vom 30. Mai 1908 bis zu einem Wechselbetrag von 800 M. die Postbeamten treten. 2. § 37. Die Tageszeit, zu welcher die Aufnahme von Wechselprotesten erfolgen konnte, war bisher für das Großherzogtum durch § 37 des Rechtspolizeigesetzes bestimmt gewesen; nachdem das Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 von Reichswegen diese Zeit auf 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends bestimmt hat, hat die bisherige badische Bestimmung in Wegfall zu kommen. 3. § 76. Diese Gesetzesbestimmung hat bisher die Festsetzung der Gebühr der Gerichtsvollzieher für Aufnahme von Wechselprotesten dem Justizministerium überlassen; nachdem aber festgestellt, daß durch das 3. B. in Beratung befindliche Kosten-Gesetz diese Gebühren bestimmt werden, kann auch der § 76 in Wegfall kommen.

Nach kurzen Bemerkungen des Bürgermeisters Weich wird das Gesetz angenommen.

Ministerialdirektor Dr. Hübsch erstattet Bericht über den Gesetzentwurf betr. den Wassergebrauch der Gefängnisbeamten.

Das Gesetz wird debattelos angenommen.

Freiherr v. Stöpingen berichtet über den zurückgestellten Pragraphen B Titel IV des Budgets des Ministeriums der Finanzen. (Heidelberg Schloß.)

Am Regierungstisch Ministerialpräsident Dr. Honsell und Regierungskommissare.

Vizepräsident Dr. Büchlin macht zunächst eine persönliche Bemerkung. Unter der Überschrift „Ein Verfassungskonflikt habe die Mannheimer Volksst.“ einen Artikel gebracht, der auch in andere Blätter, wie „Frankf. Zig.“ u. a. übergegangen sei, wonach Generalintendant Dr. Büchlin mit großer Seelenruhe die Forderung für das Heidelberger Schloß auf die Tagesordnung der 1. Kammer gestellt habe, obwohl die 2. Kammer ausdrücklich die Position abgelehnt hatte. Die „Volksst.“ sprach dann von einem Verfassungskonflikt und einer zum wenigsten leichtfertigen Handhabung der Geschäftsordnung. Er (Büchlin) könne mit großer Seelenruhe darauf hinweisen, daß die ganze

### Ränberggeschichte der „Volksstimme“

von A bis J erfunden sei. Die Position sei weder auf die Tagesordnung gesetzt, noch genehmigt worden. Das Ganze sei

Später kamen die Griechen ins Land. Sie haben allerdings hauptsächlich die Küsten besetzt. Indes sind sie auch ins Innere gedrungen. Nur ist hier von ihrer Kultur noch sehr wenig erhalten. Aber Aegina, das alte Rhonien, spielt schon in der Perseusage eine Rolle. Argos, das alte Argos, ist von den Griechen schon im 7. Jahrhundert gegründet worden. Am meisten weist Argos noch griechische Spuren in Theatern und Tempeln auf.

Nach den Griechen kamen die Römer. Zu denen, die den Kampf gegen die Römer in Kleinasien organisiert haben, gehört auch Hannibal. Sein Grabmal zeigt man noch in der Höhe von Lystra, dem alten Lybissa, am Golf von Smyrna. Oben am Berge unter zwei uralten Cypressen. Man hat sogar Ausgrabungen nach dem echten Griechischen Hannibal veranstaltet. Einen Erfolg hat man sich indes davon wohl kaum versprechen können. Der letzte, der in Kleinasien den Kampf gegen die Römer im großen Stile aufnahm, war Mithridates. Die Römer haben sich hauptsächlich durch Brückenbauten einen Namen bis auf den heutigen Tag gemacht.

(Schluß folgt.)

### Buntes Feuilleton.

Der Hunger als Heilmittel. Alle Krankheiten können durch Hunger geheilt werden. Das ist der Kern der Heilmethode des Prof. Carrington, eines der bekanntesten Physiologen der Vereinigten Staaten. In der Theorie wird die Theorie des amerikanischen Gelehrten kurz skizziert. Nach ihm entstehen alle krankhaften Störungen, wie verschiedene ihre Ursachen und Ursachen aus dem Organismus von dem Standpunkt der Physiologie aus den gleichen Ursachen. Mit Ausnahme von äußeren Verletzungen und dem Starbampf entstehen die Krankheiten dadurch, daß Substanzen im Organismus zurückbleiben, die sonst auf natürlichem Wege ausgesondert werden. Gerade die Krankheit ist nichts anderes als ein künstlicher Kunstweg, den die Krankheitsstoffe sich suchen. Nun gibt es nur zwei Arten, zu denen Krankheiten in den Körper eindringen können: entweder

ein erweiterndes Stück einer ganz leichtfertigen Berichterstattung.

Nach kurzen Ausführungen des Ministers Dr. Honsell wurde die Position debattelos genehmigt.

Hierauf wird die Sitzung abgebrochen, da sich die Kammer nach Mainz begibt, um die

Sorbeifahrt Zepplins

zu beaufsichtigen.

Schluß der Sitzung 1/11 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch, den 5. August, vormittags 1/10 Uhr: Eisenbahnausbaubudget.

### 30. Deutscher Haus- und Grundbesitzertag.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Königsberg i. Pr., 3. Aug.

Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Fährdrich-Werllin trat heute hier der Zentralverband der baltischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung der ihm angeschlossenen Verbändevereine aus allen Teilen des Reiches zusammen. Auf der für Hausbesitzer und Mieter gleich interessanten Tagung sind nicht weniger als 23 Vereine mit nahezu 150 000 Mitgliedern vertreten; darunter allein etwa 20 Berliner Haus- und Grundbesitzervereine, ferner 19 Haus- und Grundbesitzervereine der Stadt Leipzig und ihrer Vororte, 4 Dresdener und 3 Magdeburger Haus- und Grundbesitzervereine, Breslau, Halle, Charlottenburg, Gera, Bismarck, Stettin und Jütlitz sind je mit 2 Vereinen vertreten. Mehrere Delegierte haben die Grundbesitzervereine von Frankfurt a. M., Köln, München, Wiesbaden, Barmen, Mannheim, Braunschweig, Elberfeld-Barmen, Augsburg, Stuttgart, Karlsruhe, Danzig, Hannover, Dortmund, Lübeck, Kiel, Bosen, Kassel, Barmen, Braunschweig, Essen, Dagen u. a. entsandt.

Die Verhandlungen des Verbandstages leitete am heutigen Vormittage die Gesamtsitzung des Zentralvorstandes, des ein, an der sich die Vorstandsmitglieder des Zentralverbandes aus Berlin, Leipzig, Elberfeld, Würzburg, Greifswald, Hamburg, Spandau, Köln, Lebe, Erfurt, Stettin, Mannheim, München, Wiesbaden, Hannover, Stuttgart, Chemnitz, Königsberg, Breslau, Kiel, Magdeburg und Augsburg beteiligten. — Der Vorsitzende Stadtverordnete Fährdrich-Werllin legte zunächst den Geschäftsbericht vor und hob dabei hervor, daß die Zahl der Mitglieder im letzten Jahre um 11 622, die Zahl der Vereine um 17 zugenommen hat, ein Aufschwung, wie er sich noch in keinem Geschäftsjahre sich bemerkbar gemacht habe, insgesamt also 23 Vereine mit 154 701 Mitgliedern. — Die vom Verbandrat seinerzeit aufgestellten Normen für den Erlaß von Bäderverordnungen sind im verfloffenen Jahre Gegenstand von Erörterungen im Zentralvorstande gewesen. Es wurde eine Petition an den Bundesrat um Abänderung der Vorschriften über die Einrichtung von Bädern und solchen Konditorien, in denen neben den Konditorwaren auch Wädelwaren hergestellt werden, abgefaßt. In Sachen der geplanten Justizreform ist der Zentralvorstand ebenfalls tätig gewesen. An Bundesrat und Reichstag wurde eine Petition gerichtet, worin die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte für Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche bis auf 1000 Mark gefordert wurde. — Auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts wies eine Petition der Berichterstatter fest, daß die Zunahme der Wagenschuldigkeiten im verfloffenen Jahre sich verringert hat.

Der Entwurf des Gesetzes betr. Sicherung der Bauverordnungen ist dem Reichstage zugegangen und hat die 2. Lesung der zur Vorberatung eingesetzten Kommission vollzogen. Es erscheint zweifelhaft, ob das Plenum dieses Kommissionsbeschlusses zustimmen wird. Sollten sie aber Gesetz werden, so wäre es fraglich, ob damit der gewünschte Zweck wirklich erreicht wird. — Für die Verbesserung der Kreditverhältnisse des Hausbesitzers hat den Zentralverband im abgelaufenen Jahr wiederum geeignete Schritte unternommen. Die Forderung des Zentralverbandes, den Pfandbriefen der Hausbesitzervereine die Mißbilligung zu erteilen zu wollen, hat der Bundesrat bis jetzt abgelehnt. Es hat sich bisher auch noch keine Bank gefunden, welche die Einführung der Pfandbriefe an der Börse in die Wege geleitet hätte. Der Zentralverband hat sich deshalb mit einer neuen Petition an den Bundesrat gewandt und um Abänderung bzw. Ergänzung des § 59 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen gebeten. Eine erfolgreiche Wendung ist dadurch eingetreten, daß der Brandenburgische Provinziallandtag die Begründung eines Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke beschlossen und die Beschaffung der Mittel genehmigt hat. — Die Rietverlustrückversicherung ist im abgelaufenen Jahre wieder in den Vordergrund des Interesses getreten und hat den Zentralverband mehrfach beschäftigt. — Das für den Hausbesitzer wichtigste Kapitel ist das Steuerwesen. Die kommunale Besteuerung hat im Berichtsjahre die Tendenz der vermehrten Belastung des Haus- und Grundbesitzes beibehalten. Die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert ist nur in verhältnismäßig wenig Gemeinden neu eingeführt worden. Dagegen ist man in einigen Gemeinden zu einer

Jahren hatten hier die Hettiter, in der Bibel Chittim genannt, ein großes Reich errichtet. Von Caphro an erstreckte es seine Herrschaft bis über den größten Teil Kleinasiens. Ihre Denkmäler haben sich bis auf die heutige Zeit erhalten. Sie sind keineswegs künftlos. Sie haben mit den assyrischen, die lange nach ihnen entstanden sind, manche Ähnlichkeit. Im rührenden Jossatal, südlich von Ergelt in den Taurusbergen sah ich ein solches in den Felsen ausgehauenes Hettiterdenkmal in unmittelbarer Nähe einer Quelle, die genügend Wasser spendet, ein ganzes Tal fruchtbar zu machen. Das Denkmal stellt den Gott der Fruchtbarkeit dar mit Trauben und Weis in der Hand und vor ihm, etwas kleiner, einen König in betender Stellung mit gestalteten Händen, dazu eine Inschrift. Das Denkmal zeigt für jene Zeit, die wahrscheinlich noch weit über Saul und David zurückweist, eine große Fertigkeit, die äußere spröden Felsen kunstgerecht zu beherrschen. Das Denkmal hat Stürme der Zeit gut überstanden. Wer weiß, ob irgend ein heutiges mitteleuropäisches Denkmal seine 3000 Jahre überdauern wird. Auch zeigt das reichgeschickte Gewand des Königs, das sehr fein wiedergegeben ist, daß die Weberei damals schon eine hohe Blüte erreicht hat. Auch die Frömmigkeit, die aus dem Denkmal spricht, ist schon durchaus ideal. Der Gott ist menschlich dargestellt, nur von besonderer Größe. Die Fruchtbarkeit der Quelle erwacht in dem Menschen abhängige Gedanken. Noch heute wird man im Orient bei jeder lebendigen Quelle, die weit und breit das dürstige Land durchdringt, von Anbacht erfüllt. Diese Anbachtform hat sich also nur wenig geändert. Ich habe mich lange von diesem ephrasologischen Plage, dieser Stummheit, schon 3000 Jahre alter Denkmalsprecht nicht trennen können. Ich dachte, wo wird man wohl nach 3000 Jahren von einem heutigen Denkmal mit solcher Anbacht stehen!

Das Hettitertum läßt sich schließlich auf. Es entstanden kleineren Staaten. An den sagenhaften assyrischen König Nibod erinnert ein Felsengrab auf einem Berge, auf dem einst die Hauptstadt des assyrischen Reiches gestanden hat.

durch die Lungen und durch das Einmalen verwehrt Luft oder durch den Magen, durch den Genuß schädlicher Speisen und Getränke. Man muß also den Magen und die Lungen von den Krankheitskeimen sich selbst befreien lassen. Was man vor Krankheit nehmen, ist nicht anders als ein derartiger Reinigungsprozess. Es ist ein Fehler, zu glauben, daß man eine Krankheit mit pharmazeutischen Mitteln bekämpfen muß. Es genügt, nicht in den natürlichen Reinigungsprozess einzugreifen und die Zufuhr neuer Krankheitsstoffe zu unterbinden. Man vermeidet also die Möglichkeit, schädliche Luft einzuatmen und — fesselt. Über Professor Carrington ist nicht für eine Diät; der Patient soll nicht etwa nur seine Kräfte einbringen oder gewisse Maßregeln folgen lassen. Der amerikanische Arzt verlangt von den Kranken, daß sie jede Nahrungsaufnahme vermeiden, bis die Krankheitsursachen gesunden sind. Er muß also auch unter Umständen der Reiz des Hungers ins Gesicht sehen können. Der Erfolg der Kur zeigt sich allmählich. Der Druck am Kopfe, der in der Regel alle vom Magen ausgehenden Leiden begleitet, schwindet; die Schweißhaut fängt sich und die Gedankentätigkeit heiligt sich. Oft kann sich die Hungerkur auf wenige Tage beschränken, aber sie richtet sich niemals nach dem Grad der krankhaften Störung, die die Organe erlitten haben. Professor Carrington stellt auf dem Standpunkt, daß die Nahrungsaufnahme Wärme nach Lebensenergie spendet, sondern nur die Felleisenergie erneuert. Indem essen die meisten Menschen zu viel, kommt sie nicht anders erreichen, als die Verdauungstätigkeit zu fördern und zu erschweren. Es kommt also darauf an, die Verdauungsorgane zu befreien, kurz: zu hungern.

Der Fernsprecher als Krankheitsüberträger. Daß die Benutzung von Sprechzellen und Telephonapparaten unter Umständen eine Gefahr für die Gesundheit bedeuten kann, ist ohne weiteres einsehend, und ebenso, daß sie sich bei öffentlichen Fernsprechanlagen ganz außerordentlich erhöht. Selber läßt nur zu oft die Wachsamkeit der Pfandbesitzer nicht weniger zu wünschen übrig, als die Anwesenheit in den engen Kabinen. Man kann sich in der Tat kaum einen Raum denken, der in so hervorragendem Maße alle Bedingungen zur Ausbreitung und Vermehrung gesundheitsgefährlicher Keime darbietet.

oft recht bedeutenden Erhöhung der bestehenden Grundwertsteuer geschritten. Die Wertungsmessung wurde im Laufe des Geschäftsjahres in Bamberg, Magdeburg, Mainz, Leipzig, Wiesbaden, Wiesbaden, Wandl, Wiesbaden, Brandenburg a. O., Wiesbaden, i. M., Domburg, Wiesbaden, Osnabrück, Soest, Wismar, Pappot, sowie einiger Berliner und Leipziger Vororte neugestaltet. Die Zweifel über die gesetzliche Zulässigkeit der Wertungsmessung in Preußen haben sich im verflochtenen Geschäftsjahre weiter verstärkt und von Köln aus sind Bestrebungen eingeleitet, um diese Frage bis in die höchsten Instanzen zur Entscheidung zu bringen. Die vom Reich geplante Finanzreform soll auch eine Steuerreform bringen, welche ebenfalls auf eine Mehrbelastung des Grundbesitzers namentlich in den großen Städten hinauslaufen würde. Es müßte deshalb gegen diese Steuer Einspruch erhoben werden. — Die Wohnungsaufsicht hat im verflochtenen Jahre eine weitere Ausdehnung erfahren. In Preußen ist der Entwurf eines Wohnungsgesetzes, welcher seinerzeit große Beunruhigung erregte, dem Landtag noch nicht wieder vorgegangen. Die verordnete, soll der Gesetzgebung inwischen einer Umarbeitung unterzogen und in der nächsten Session dem Landtage wieder vorgelegt werden. — Das Erbschaftrecht hat, wohl infolge der Schwierigkeiten, die sich aus der Verteilung ergeben, noch keine nennenswerte Ausbreitung gefunden. Eine Umfrage der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes hat gezeigt, daß bisher nur wenig von dem Erbschaftrecht Gebrauch gemacht worden ist. An erster Stelle steht hier die Stadt Frankfurt a. M., die in 148 Fällen Land in Erbschaft gegeben hat. Dann folgen Dortmund mit 12 Fällen, Aachen mit 5, München, Leipzig und Ulm mit je 2 Fällen und Apolda, Braunschweig, Charlottenburg, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen, Halle, S., Karlsruhe, Mannheim, Posen und Wipperfurth mit je einem Fall. Die Zeitdauer des Erbschafts schwankt in den einzelnen Fällen zwischen 30 und 90 Jahren. — Die Petition bezuglich Änderung des Gesetzes betr. die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung von Grundstücken hat die Petitionskommission des Reichstages beschäftigt und ist die Petition dem Reichstagsrat als Material überwiesen worden. Der Reichstag ist dem Beschluß der Kommission beigetreten. Der Vorsitzende schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: Eine starke und selbstbewußte Vertretung in den Parlamenten und in den Stadtverordnetenkollegien zu schaffen, muß in Zukunft immer die Lösung sein und bleiben. Der im Grundbesitz angelegte richtige Teil des Volkvermögens hat das Recht auf Schutz vor Schädigungen. Und wenn ihm dieser Schutz von den regierenden Gewalten nicht zuteil wird, muß er sich selber schützen. In einer vermehrten Einflußnahme der Grundbesitzer auf die einzelnen Abgeordneten im Reichstage, den Landtagen und den städtischen Körperschaften liegt die Hauptaufgabe der Vereinstätigkeit für die nächste Zeit.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. August 1908.

\* Landbesitzlich angeheilt wurden die Revisionen Christian Wardenich bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und Albert Bauer bei dem Reichsobersten Oberstaatsanwalt, Sekretär Georg Pahl bei dem Oberstaatsrat, Rangiersekretär Heinrich Zimmermann bei der psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg, sowie Gerichtssekretär L. Gehlert bei Mag. Dohrer beim Amtsgericht Wetzlar.

\* Befehl wurde Oberstaatssekretär Emil Müller in Wetzlar in gleicher Eigenschaft zum Obergericht Wetzlar.

\* In Sachen des Volksdienstschweiges wird die Generaldirektion bekannt, daß es nicht angeht, sei, daß die Postämter auf bei ihnen eingehende Anträge Auskunft darüber erteilen, welche Personen, Hotels etc. ihre Postämter abholen und welche sie durch den Briefträger zugeführt erhalten.

\* Das Rauchen in den Spielwagen ist laut Paragraph 9 der Vorschriften des Deutschen Eisenbahnverbandes wieder in der alten Weise gestattet. Es darf also in Zukunft wieder in einem Teile der Spielwagen geraucht werden. Das Rauchen hat nur während der gemeinschaftlichen Mahlzeiten zu unterbleiben.

\* Seltener Jubiläum. In diesen Tagen feierte die Firma Franz Haniel u. Co. in Aachen, die auch hier eine Zweigstelle besitzt, ein seltenes Jubiläum. Wir lesen darüber in der „Duisburger-Nachrichten Zeitung“: Eine seltene und erhebende Feier fand am Sonntagvormittag in den Wohnräumen des alten Geschäftshauses der Firma Franz Haniel u. Co. hier statt. Nicht weniger als 5 fünfzigjährige und 8 fünfundsiebzigjährige Jubilare der Firma hatten sich mit den beiden Chefs, den Beamten und einer Anzahl Kasseher, Revisor, Schreiber und Arbeiter vereinigt, um dieses Ereignis festlich zu begehen. Herr Oberbürgermeister Ge-

heimrat Lehr in Begleitung des Herrn Betriebsinspektors hatte die Lebenswürdigkeit, den fünfzigjährigen Jubilare die ihnen vom Kaiser verliehenen Ehrenzeichen zu überreichen; er betonte in seiner Ansprache das schöne, patriarcalische Verhältnis, das von jeder und bis heute noch zwischen den Leitern der Firma und ihren Angestellten bestanden habe und noch besteht, daß man hier wirklich von gegenseitigen Vertrauen, von Treue um Treue reden könne. Sein Hoch am Schluß galt dem Kaiser, der auch die treuen Dienste eines jeden Arbeiters hoch zu schätzen wisse. Herr Geheimrat Ed. Carz feierte darauf namens der Firma die Jubilare und dankte ihnen für die ihr geleisteten Dienste; er warf einen Rückblick auf den Gründer der Firma und dessen Söhne und versicherte, daß sie — die jetzigen Leiter — im Sinne und Geiste dieser Vorfahren weiter arbeiten und daß er vertraue, daß auch ihre Kinder demaltestens in ihre Fußstapfen treten würden. Mit den besten Wünschen und der Bitte um fernere treue Mitarbeit kündigte er den 13 Jubilaren (teils Kasseher, Schreiber und Arbeiter) je eine goldene Uhr und ein verschlossenes Kabinet ein, dessen Inhalt — ein namenhaftes Geldgeschenk — sich unserer Betrachtung entzog. Herr Geheimrat Franz Haniel dankte dem Herrn Oberbürgermeister Geheimrat Lehr für sein Erscheinen und brachte ihm sein Hoch, worauf der Herr Oberbürgermeister mit einem Hoch auf die Firma und ihre beiden Chefs antwortete. Nachdem noch namens der Jubilare einer von diesen, Herr Kasseher Vode, dem Herrn Oberbürgermeister, dem beiden Herren Chefs und dem hiesigen Leiter der Firma, Herrn Profuristen Ehm. Wiper, den herzlichsten Dank in schlichten Worten ausgesprochen hatte, nahm Herr Geheimrat Haniel nochmals das Wort, um der gesamten Beamten- und Arbeiterschaft Worte der Anerkennung und des Dankes zu sagen und ihr ein Hoch auszubringen. — Unter den Jubilaren befanden sich außer den auf Reichen beschäftigten Schreibern auch zwei Kasseher vom Oberhaus.

\* Jirkus Sarraani. Sehr häufig laufen bei der Direktion des Jirkus Sarraani Anfragen über das Alter der neun Elefanten ein. Des allgemeinen Interesses wegen sei daher hier mitgeteilt, daß die schöne „Jenny“, der größte und älteste Elefant des Zirkus, 18 Jahre zählt, während der kleinste Elefant noch ein Baby im Alter von drei Jahren ist. Auch glauben viele Besucher, die sieben kleineren Elefanten seien die Sprößlinge der beiden großen, was nicht der Fall ist, da Elefanten erst im Alter von 25 Jahren „Heiratssfähige“ sind. Ueberhaupt pflanzt sich der in Europa gefangen gebaltene Elefant höchst selten fort. Aus neuerer Zeit sind nur zwei solche Fälle bekannt. Der eine Elefant wurde im Kaiserlichen Tiergarten zu Schönbrunn geboren, während der zweite etwas später im Berliner Zoologischen Garten das Licht der Welt erblickte. Leider erkrankte er infolge seiner jungen Verwundtheit nur ganz kurze Zeit, da ihn seine Mutter in einem unbewachten Augenblick herabstürzte. Uebrigens müßten wir darauf aufmerksam machen, daß morgen Mittwoch zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, beginnend, stattfinden. In der Nachmittagsvorstellung gehen abends 8 Kinder unter vierzehn Jahren und Militär bis zum Heldebel halbe Preise.

\* Familien- und Schülerehrer der „Mannheimia“ nach Speyer. Wie aus dem Anzeiger zu ersehen ist, veranstaltet Herr Franz Koll wieder wie am letzten Mittwoch mit seinem Personenrad-Dampfer „Mannheimia“ morgen Mittwoch, den 5. August, nachmittags 1/2 Uhr, eine Familien- und Schülerehrer nach Speyer. Die Abfahrt erfolgt präzis 1/2 Uhr Rheinstraße Mannheim. Rückkunft 7 Uhr. Der Fahrpreis beträgt pro Person für Hin- und Rückfahrt M. 1 und für Schüler 50 Pf. Gleichzeitig möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß morgen Mittwoch ein geographisch eine Dampferfahrt nach Worms mit Markt stattfindet. Die Abfahrt erfolgt präzis 8 Uhr Rheinstraße Mannheim. Rückkunft gegen halb 11 Uhr. Der Fahrpreis beträgt zusammen 50 Pf.

\* Aus dem Schöffengericht. Eine Spezialität des Kaufmanns Klee von Reulandingen ist das Erdbeerenbrot von Waren, um sich ohne das lästige Arbeiten eine angenehme Erfrischung zu verschaffen. Sein Vater hatte eine Kohlenhandlung in Reulandingen und er benutzte die Geschäftsverbindungen seines Vaters zu seinem betrügerischen Vorgehen. Die 6 ihm zur Last gelegten Betrugsfälle verübte er in der Zeit vom 7. April bis 12. Mai hier, in Ludwigshafen und Frankenthal. Mit Ausnahme eines Falles gab er vor, im Auftrag seines Vaters zu kommen. Daraufhin veranlagte ihn die Firma Illman hier Waren im Werte von 202 M., die Firma Meyer solche im Werte von 17 M., die Firma Schmitt u. Kaufmann Waren im Werte von 88 M. 90 Pf. Sogar eine Schokoladenfirma Welt u. Van-Müller in Frankenthal legte er mit 24 M. herein. Wofür bei in Alzey wurde ein Dolentträger im Werte von 56 Mark beschlagnahmt. Das dreifache Stückchen war ein Betrag per Telefon. Einmal Tages langelte er die Firma Mann in Ludwigshafen an mit „Hier habe, Mannheim“ und bestellte Waren im Werte von 53 M. 50 Pf., die er bony auch erhielt. Alle Waren handelten an den Auktionsatoren Velt und Seel hier zu einem Scherbenpreise. Das Schöffengericht hielt eine energische Strafe am Platze und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Monaten. — Der Tagelöhner Karl Josef Baier von Redarau gehört zu jener Sorte Untertanen, denen man am besten nicht begegnet, wenn sie Alkohol genossen haben. Seine 10 Monate, die er wegen Landfriedensbruch erhalten hat, haben ihn anscheinend noch nicht kuriert. Am 3. April abends verfuhr er auf der Straße in Redarau dem Goldschmied Karl Kolb verschiedene Fausthiebe ins Gesicht, aus Versehen trat er. Die Hiebe seien einem anderen zugebracht gewesen. Kurze Zeit darauf traktierte er den Monteur Wilhelm Holz mit einem harten Gegenstande, weil Holz ihm früher einmal eine Ohrfeige beigeht hatte. Nicht die geringste Ursache hatte er aber zu der Mißhandlung des Reisenden Adolf Volker an demselben Abend, dem er mit einem Leibriemen mehrere Schläge auf den Kopf verfuhr. Er glaubte den Mann noch nicht genug mißhandelt zu haben, und ging ihm auf dem Bahnhof Redarau nach, dessen Bahnsteigbarriere er überdrang, was einen Landfriedensbruch darstellte. Den Eisenbahnschaffner Verthold Dehler, der ihn vorführen wollte, soll er mit Milchkannen und Pfastersteinen angegriffen haben. Dieser kann jedoch nicht bestimmt behaupten, ob er der Verfuhr gewesen, da noch mehrere Butzchen gleicher Sorte in der Begleitung Valters gewesen. Wegen der vorgenannten vier Missetate wird er zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt, von der Anklage des Verfuhrs freigesprochen.

### Polizeibericht vom 5. August.

(Schluß)

Unfall. Eine in G 5 hier wohnende Schneidereschefrau wollte gestern nachmittags von O 1 mit einem Kinderwagen vom Gehwege auf die Breitenstraße fahren und geriet dabei mit einem Vorderocke zwischen die Stäbe eines Senkblechs. Hierdurch kam dieselbe zu Fall und zog sich eine erhebliche Quetschwunde oberhalb des linken Auges zu.

Hundebiebstahl. Von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter wurde am 1. d. Mts. von dem Hofe 5 6, 33 ein gelb-schwarz und weißhaariger, männlicher Hühnerhund, 70 Ztm. hoch, auf den Namen „Feldmann“ hörend, entwendet.

Rabbiestähle. In der Zeit vom 27. Juli 1908 bis 1. August 1908 wurden darüber nachgeschriebene Fahrräder von unbekanntem Tätern entwendet: 1. Ein Jagdrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, vernickelte, samtlich verrostete Sattel, gerade Lenkstange, an der sich nur ein Vorderrad befindet. 2.

Ein Jagdrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, vernickelte Lenkstange und Handbremse. 3. Ein Wanderrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange mit aufwärts gezogenen Griffen. 4. Ein Konforbarrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange, auf der Verbindungstange befindet sich der Name „Schieber“. 5. Ein Triumphrad Nr. 17, Fabriknummer 86 602. 6. Ein Wanderrad, mit neuen weißen Vorderrädern, auf dem Hinterrad befindet sich ein neuer Mantel. 7. Ein Brennborrad, Fabr.-Nr. 453 907.

Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen, darunter ein Schlosser von Widdau wegen Diebstahls, ein Matrose von Möppel, eine Fabrikarbeiterin aus Deibelberg und ein Fuhrmann von hier wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Vernachlässigung unzüchtiger Handlungen, ein Maurer und ein Tagelöhner von hier und eine Fabrikarbeiterin von Niedererlich wegen Diebstahls bzw. Hehlerei, ein Maschinist von Mulda und ein Tagelöhner von hier wegen Körperverletzung bzw. Widerstands gegen die Staatsgewalt und ein von der Staatsanwaltschaft Duisburg wegen Diebstahls angebeschriebener Geiger von Wasserburg.

### Graf Zeppelin's Dauerfahrt.

Deutschland hat ganz unermutet heute den erwarteten und ersehnten großen Tag bekommen, den Tag, da des Grafen Zeppelin Luftschiff 24 Stunden in Sonne und Luft ezezieret und sich bewähren sollte. . . . wenn nicht noch hinter Mannheim die Küde des Objekts wieder ihr grausames und unverständiges Spiel spielt.

Aber wer das Schiff so ruhig und sicher, so stolz und kühn über Mannheim dahinjucken sah, wie den mächtigsten Eroberer, unauffällig, siegesbewußt vorwärtsziehend, steil aufsteigend und nach dem Menschenwillen sich langsam senkend, fest geigelt und beherrscht, wer mit dem Lächeln den frohen und lustigen Gruß zu Mannheim hinunterflattern sah — der glaubt an den endlichen und endgültigen Sieg des Grafen Zeppelin.

Er hat sich durchgesetzt. Heil dem Manne und Heil Deutschland, dessen Sohn dieser Graf, dieser Mann, dieser Arbeiter und Geist ist.

Das war eine Aufregung, als die ersten Nachrichten kamen. Noch lösen die Zweifel sie mit Kopfschütteln und Bedenken und wollen nicht zum zweiten oder dritten Mal vergeblich in die Lüfte starten. Aber dann hob sich die Stimmung und die Gewißheit. Schon war er über Konstanz, über Waldshut, über Basel. Von dort ließ der frohgemute Mann ein Kärtlein zu den Lieblichen flattern: Richtung Straßburg. Schon grüßt das stolze Schiff, rastlos vorwärtsstrebend, das Straßburger Münster und weiter gleitet es, weiter und immer weiter am sonnigen Rhein entlang. Morgen wird passiert. Genau in der vorbestimmten Zeit erreicht es Mannheim, das mit Fahnen und Wöllerschüssen den Grafen grüßt. Wie wir, von dem unergreiflichen und recht im Innersten bewegenden Schauspiel eben heimgekommen, hat der vierte Zeppelin Horns schon erreicht. . . . Deutschland hat einen großen Tag gehabt. Das dürfen wir ohne Ueber- schwinglichkeit, aber mit stolzer und starker Freude sagen. Und die, denen es vergönnt war, aus unmittelbarer Nähe das herrliche Schauspiel dieser Eroberung des Luftmeeres, diese Bestätigung des Sieges eines unerbittlichen Meeres zu schauen, sie werden es nie vergessen und davon reden bis in ihre spätesten Tage.

Das Bild dieser Fernfahrt hat imposante Größe und all der laute Jubel, der um sie brandet, er hat das tiefste Recht für sich. Wir wollen uns keinen uferlosen Phantasten hingeben in diesen merkwürdigen Stunden gewaltiger innerer Erregung und Bewegung, die uns elementar packen. Aber wer weiß, ob Deutschland nicht Anlaß haben wird, diesen 4. August des Jahres 1908 als einen nationalen Festtag zu begeben, von dem an wir uns mächtig höher heben in der kulturellen und politischen Entwicklung, wo ein neues Werkzeug des Friedens und auch eine neue Wehr und durch die Gemalität und den Arbeitsmut eines Deutschen in die Hand gegeben wurde? Wie weit die friedlichen und kriegerischen Möglichkeiten dieser Erfindung reichen, wissen wir noch nicht. Doch ein gewaltiges Werk vollendet wurde, beweist uns am besten der Reiz und die Sorge des Auslandes. Da war nun doch einmal Deutschland in der Welt voran. Es ehrt den Kaiser, daß er dem Grafen Zeppelin die Stange hielt, es ehrt Deutschland, daß es sich fortsetzen ließ von dem fähnen Mut dieses wahrhaften Eroberers und ihm das Vertrauen erhielt auch in trüben Stunden.

Nun wollen wir das Luftschiff des Grafen Zeppelin, das heute hoch über Deutschlands schönste Auen dahinjieht, in den Dienst des Vaterlandes stellen, als ein friedlich, aber wehrhaft und abwehrbereites Volk, und dem Grafen Zeppelin freudig Deutschlands Dank für alle Zeiten zurufen.

\* \* \*

Ueber den Verlauf der Fernfahrt unterrichten folgende Depeschen:

### Von Friedrichshafen bis Straßburg.

† Friedrichshafen, 4. Aug. 11. Uhr 17 Min. (Aus dem Bureau des Grafen Zeppelin). Der Aufstieg begann heute früh. Ankunft in Mannheim nachmittags.

† Friedrichshafen, 4. Aug. Ueber die Teilnehmer an der heutigen Fernfahrt des Grafen Zeppelin meldet ein Berichtflatter: In der Vordergondel befinden sich der Graf Zeppelin, Baron Voss, Obergeringenieur Dürr, zwei Unteroffiziere und drei Monteurs; in der Mittelgondel der Kesse des Grafen, Ferdinand Zeppelin; in der Hintergondel Ingenieur Stahl und zwei Monteurs.

† Basel, 4. Aug., 10 Uhr 10 vorm. (Privattelegr. des „Mannh. Generalanzeigers“). Das Luftschiff des Grafen Zeppelin erschien um 9.25 Uhr unermutet am östlichen Himmel, um 9.32 passierte es in einer Höhe von 300 Meter Basel. Dann erfolgte ein starker Aufstieg. Um 9.40 Uhr war das Luftschiff im Nordosten verschwunden.

† Freiburg, 4. Aug. 11 Uhr 15 Min. (Privattelegr. des „Mannh. Generalanzeigers“). Der Zeppelinsche Ballon flog 10 Uhr 15 Minuten über Breisach. Der Ballon schwebte in einer Höhe von 150 Meter und flog mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 80 Kilometer.

\* Wülhausen i. O., 4. Aug. Kurz nach 10 Uhr vormittags wurde das Luftschiff des Grafen Zeppelin von Wülhausen aus über den Rhein geführt.

Y Colmar, 4. Aug. Graf Zeppelin hat mit seinem Luftschiff am 11 Uhr den Kaiserstuhl passiert.

XX Straßburg, 4. Aug. 11 Uhr 15 Minuten. Vormittags. Soeben fährt das Zeppelinsche Luftschiff hier durch. Es bewegt sich bei einer Höhe von etwa 100 Meter über dem Rheinthal bei Madenheim und hält die Richtung nach Rheinau-Straßburg.

XX Straßburg, 4. Aug. 11 Uhr. (Privattelegr.) Soeben wird hier bekannt, daß das Luftschiff des Grafen Zeppelin um 10.45 Uhr Colmar passiert und in der Richtung Straßburg weitergefahren ist.

XX Straßburg, 4. Aug. 11 Uhr 30 Min. (Privattelegr.) Soeben wird hier bekannt, daß das Luftschiff des Grafen Zeppelin um 11 Uhr Schlettstadt passiert.

A Lahr, 4. Aug. Soeben 11 Uhr 40 Min. passiert das Luftschiff des Grafen Zeppelin die Rheinebene bei Ottenheim.

Die Begrüßung in Straßburg.

XX Straßburg, 4. Aug. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin kam hier am 11 Uhr 30 Minuten in Sicht. Um 12 Uhr 10 Minuten erreichte das Luftschiff das Münster. Das Luftschiff schwebte anfangs etwas niedriger als die Plattform des Münsters, ließ aber dann etwas höher und bewegte sich in halber Höhe zwischen Plattform und Spitze des Turmes langsam am Münster vorbei. Eine vieltausendköpfige Menge füllte die Straßen und Plätze; selbst die Schornsteine hatte man erklettert. Mit lauten Hurufen sowie mit Schwenken von Taschentüchern und Kopfbedeckung wurde das Luftschiff begrüßt. Böller schossen Salut und Musik spielte. Drauf schlug das Luftschiff wieder den Weg nach dem Rhein zu ein. Wolffs Telegraphisches Bureau erhielt vom Luftschiff des Grafen Zeppelin folgende Karte, die über Straßburg ausgeworfen wurde: „Aus der Höhe über Straßburg. Herrliche Fahrt. Richtung Mannheim. 4. Aug. 12 Uhr 12 Minuten. (ges.) Graf Zeppelin.“

XX Straßburg, 4. Aug. 12 Uhr 30 Min. mittags. (Privattelegr.) Soeben wird hier bekannt, daß das Luftschiff des Grafen Zeppelin am 12 Uhr 10 Minuten in Sicht. Um 12 Uhr 10 Minuten erreichte das Luftschiff das Münster. Das Luftschiff schwebte anfangs etwas niedriger als die Plattform des Münsters, ließ aber dann etwas höher und bewegte sich in halber Höhe zwischen Plattform und Spitze des Turmes langsam am Münster vorbei. Eine vieltausendköpfige Menge füllte die Straßen und Plätze; selbst die Schornsteine hatte man erklettert. Mit lauten Hurufen sowie mit Schwenken von Taschentüchern und Kopfbedeckung wurde das Luftschiff begrüßt. Böller schossen Salut und Musik spielte. Drauf schlug das Luftschiff wieder den Weg nach dem Rhein zu ein. Wolffs Telegraphisches Bureau erhielt vom Luftschiff des Grafen Zeppelin folgende Karte, die über Straßburg ausgeworfen wurde: „Aus der Höhe über Straßburg. Herrliche Fahrt. Richtung Mannheim. 4. Aug. 12 Uhr 12 Minuten. (ges.) Graf Zeppelin.“

Zeppelin über Mainz.

XX Karlsruhe, 4. Aug. 1 Uhr 40 Min. (Privattelegr.) Soeben wird hier bekannt, daß das Luftschiff des Grafen Zeppelin am 12 Uhr 10 Minuten in Sicht. Um 12 Uhr 10 Minuten erreichte das Luftschiff das Münster. Das Luftschiff schwebte anfangs etwas niedriger als die Plattform des Münsters, ließ aber dann etwas höher und bewegte sich in halber Höhe zwischen Plattform und Spitze des Turmes langsam am Münster vorbei. Eine vieltausendköpfige Menge füllte die Straßen und Plätze; selbst die Schornsteine hatte man erklettert. Mit lauten Hurufen sowie mit Schwenken von Taschentüchern und Kopfbedeckung wurde das Luftschiff begrüßt. Böller schossen Salut und Musik spielte. Drauf schlug das Luftschiff wieder den Weg nach dem Rhein zu ein. Wolffs Telegraphisches Bureau erhielt vom Luftschiff des Grafen Zeppelin folgende Karte, die über Straßburg ausgeworfen wurde: „Aus der Höhe über Straßburg. Herrliche Fahrt. Richtung Mannheim. 4. Aug. 12 Uhr 12 Minuten. (ges.) Graf Zeppelin.“

XX Mainz, 4. Aug. (Von unterm Karlsruher Bureau.) 3 Uhr 30 Minuten nachm. Die Nachricht von der Mündigen Fernfahrt Graf Zeppelins traf auch die Karlsruher Bevölkerung völlig unerwartet, da man dort als äussersten Termin den 5. August angenommen hatte und sogar noch eine weitere Verzögerung vermutete. Umsonst überraschte heute vormittag die von den Blättern verbreitete Kunde des erfolgten Aufstieges und der Beginn der Fernfahrt. Ueberall in Karlsruhe wurde das Ereignis eifrig besprochen und die begeisterte Erregung der Bevölkerung darüber steigerte sich stündlich weiter durch die Nachrichten vom Oberrhein über Zeppelins Herannahen. Vorhichtige Leute machten sich sofort auf den Weg nach Mainz, um die Beobachtung nicht zu verpassen, wiewohl dieselbe erst auf 1 Uhr nachmittags gemeldet war, zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen. Die Dampfmotoren in tausendköpfiger Zahl stauteten sich dann an den Bahnhöfen vor der Abfahrt der Mittagszüge. Im Ständehaus herrschte alsbald Festerstimmung nach Eintreffen der überraschenden Kunde. Die Beratung wurde sofort abgebrochen. Nach die 1. Kammer, welche Sitzung hatte, brach dieselbe ab, nachdem Frau Max die Nachricht von Zeppelins Fernfahrt mitteilt hatte und folgte einer Einladung der Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen zur Fahrt nach Mainz. Die 1. Kammer fuhr dann nach Mainz. Hier in Mainz herrschte schon gegen 10 Uhr ein reges Treiben. Ein großer Teil der Zuschauermenge nahmen im Garten „Zur Mainzbahn“ und in der Bahnhofsstraße Platz. Auch zahlreiche Damen hatten sich bei Maximilianen eingeschunden. Ebenso war das bayerische Ufer von Schaulustigen dicht besetzt. Die Menschenmenge wuchs in zwei Stunden auf 15 bis 2000 Köpfe an. Außer den Mitgliefern der Kammer war Staatsminister Reichert v. D. u. S. anwesend. Verschiedenes Militär, sowie auch Mannschaften der Karlsruher Regimenter, die Urlaub erhalten hatten, kamen nach Mainz. Noch Legionen zählte die Schaar der Radfahrer, Dreiräder, Wagen, auch zahlreiche Automobile waren da vorhanden, die später zum Teil der Fahrt Zeppelins nach Mainz folgten. Zeppelin näherte sich rasch Mainz. Er war in Rehl um 12 Uhr 15 Min. vorbeigefahren und wurde 30 Minuten später schon hier bekannt.

Tropfen Zeppelin sich bereits in solcher Nähe von hier befand, waren doch noch die widersprechendsten Meldungen und Behauptungen unterm Publikum verbreitet. Wie unvorbereitet man auf das Ereignis war, beweist die Tatsache, daß man in Karlsruhe noch einen Sonderzug abgeben ließ, als Zeppelin bereits in Mainz in Sicht war und daß vom General-Kommando des 14. Armee-Korps in Mainz eine Nachricht eintraf, bezugnehmend auf Zeppelin erst gegen 4 und 5 Uhr dort eintreffen sollte. Vielfach herrschte auch die Annahme, daß Zeppelin über Weg nach Mainz fahren werde.

Alle Gerüchte wurden noch eifrig hin und her besprochen, als um 1 Uhr 15 Minuten von verschiedenen Seiten der Ruf erklang: Zeppelin! Zeppelin! und in der Tat in südwestlicher Richtung von Reichelsheim her wurde ein weißer Streifen am Himmel sichtbar, der von Minute zu Minute deutlicher die Konturen des Zeppelinschen Luftschiffes annahm. Das Luftschiff fuhr von Südwesten nach Nordosten auf dem bayerischen Ufer zwischen Wörth und Flörsch durch und passierte um 1 Uhr 30 Minuten 1 Kilometer westlich von Maximiliansau in der Höhe von ca. 160 Meter, ging dann bis auf 80 Meter herab und zog dann in dieser Höhe vorbei.

Vom badien Ufer aus konnte man mit bloßem Auge die Gondeln, ja sogar die Schraubenflügel erkennen, mit dem Auge auch die Personen. Als Zeppelin auf die Höhe von Mainz kam, wurde er unter stürmischen Jubel mit Böllerschüssen begrüßt. Eine erhebende Begeisterung erobte in der Menge, als er im raschen Fluge Mainz passierte. Nach einer Viertelstunde blieb er sichtbar, behielt seinen Kurs auf bayerischem Ufer dem Rhein entlang nach Keimerstheim zu und schien dann dem Rhein überdrehen zu wollen. Raum war Zeppelin verschwunden, als der Sturmhauf auf die drei Hügel begann, die in Mainz zur Zurückfahrt nach Karlsruhe bereit standen. Am Schalter war ein lebensgefährliches Gedränge, eine deutliche Illustration für den Unfuss der Abschaffung der Rückfahrarten! Die Straße nach der Residenz war alsbald von einer riesigen Schaar auf der Heimfahrt begriffener Wagen, Automobile und Radfahrer erfüllt.

Die Ankunft in Mannheim. Auf der „Mannheimia“.

Wegen der Kürze der Zeit war es nicht mehr möglich, zu dem Empfangskomitee auf dem Festplatz bei der Disfenebrücke im Industriehof geplanten Ovation die nötigen Einladungen ergeben zu lassen. Da ergriff der allzeit rührige und schlagfertige Verkehrsverein die Initiative und sicherte sich das Räderboot „Mannheimia“. Um 10 Uhr lief die offizielle Nachricht von der Abfahrt des Luftschiffes ein und um 11 Uhr hatte der 2. Vorsitzende, Herr Stadtordeordnetenvorstand Fulda, im Verein mit Herrn Geschäftsführer Döhl bereits alle Arrangements getroffen. Da sich vor dem Verkehrsverein, wo die bei der hiesigen Nachrichtenzentrale einlaufenden Depeschen angeschlagen wurden, stets viele Wissbegierige ansammelten, so wurde schnell bekannt, daß der Verkehrsverein das Boot „Mannheimia“ gechartert habe, zu dem gegen einen Obolus von 50 Pf. jedes Zutritt habe. Der vorhandene Vorrat war auch bald in seltenen Händen. Ebenso schnell war aber auch die „Mannheimia“ besetzt. Das Oberdeck hatte der Verkehrsverein für die besonders geladenen Gäste, so des Empfangskomitee, den Stadtrat, das Offizierkorps und die Vertreter der Presse, reserviert. Es fanden sich u. a. ein: Herr Major v. Rosenau mit mehreren Offizieren, die Herren Landgerichtsdirektor Wengler, Bürgermeister Ritter und Dr. Finter, die Stadträte Warber, Laro, Wausch, Gortz, Graf Löwenhaupt, Mainzer, Michel, Dr. Stern, Stockheim und Vogel, die Stadtordeordnetenvorstände Fulda, König und Pfeiffle und Prof. Dr. Walther. Kurz nach 1 Uhr lichtete die „Mannheimia“ die Anker und dampfte Stromaufwärts. Beide Ufer des Rheins waren bereits von vielen Tausenden besetzt, die trotz des glühenden Sonnenbrandes geduldig ausbarren. Die meisten Schiffe, die vor Anker lagen oder ans auf der Fahrt begegneten, trugen Huldigungen. Auch Arbeiters Erben liegen zwei Boote laufen, die stark besetzt waren.

Die Fahrt ging bis zur Höhe von Mundenheim, wo man sich wieder Mannheim zuwandte. Das Schiff machte zweimal die Bergfahrt an. Es wurde 1/2, 2 Uhr und immer zeigte sich noch nichts „luftschiffähnliches“ am Horizont. Da plötzlich — es war 10 Minuten nach 2 Uhr — ließ Herr Bürgermeister Dr. Finter, der ein besonders scharfes Auge hat, den Fremdenruf aus: Er kommt! Und richtig! Fern am Horizont zwischen Wolken und Dunstmassen zeigte sich winzig klein ein Eiweiß, das sich nur unmerklich von den weißgrauen Wolken erhob, aber doch keines Zweifel darüber aufkommen ließ, daß man das behersehnte Luftschiff vor sich hatte. Zeppelin nahte! Langsam, aber sicher! Wohl verschwand der Ballon noch einige Male zwischen den Wolken- und Rauchmassen den Blick, aber die Umrisse wurden von Minute zu Minute deutlicher und bald konnte man auch die Seitenfenster und die Gondeln erkennen. Anfanglich zeigte sich der Ballon in der Richtung nach Mundenheim, dann tauchte er plötzlich über dem Neckararm auf, ein Zeichen dafür, daß er genau dem Lauf des Rheines folgte. Je näher das Luftschiff, desto sich nun ständig in der Richtung des Neckararmes hielt, kam, desto mehr steigerte sich die Aufregung des Publikums. Und als nun die leuchtendgelbe Riesenzigarre majestätisch anmutend in ihrer gigantischen Größe und in der ruhigen Schärfe, mit der sie ihren Weg verfolgte, sich der von vielen Hunderten besetzten Rheinbrücke näherte, da brach auf einmal ein Jubel aus, so begeistert, so spontan, so ungefaßlich, so aus dem innersten Herzen heraus, daß man sich tief ergriffen fühlen mußte. Es war eine Huldigung von unbeschreiblicher Größe und Wucht. In die begeisterten Hurufen, die von Tausenden und Wertausenden hinauf zu den hohen winzigen Gondeln geschickt wurden, in denen man deutlich eine Anzahl Personen erblicken konnte, mischte sich das ohrenbetäubende Geheul der Dampfsirenen der Schiffe und der industriellen Etablissemens auf Mannheim und Ludwigshafenener Seite und das Krachen der Böller. Es muß für die Anwesenden, die in einer Höhe von 2-300 Meter über der Schmelzstadt schwebten, ein grandioses, unerschlossenes Bild gewesen sein, daß die zu höchsten Begeisterung entflammten Menschenmassen horten. Griff es doch schon demjenigen ans Herz, dem Gelegenheit gegeben war, von einem etwas erhöhten Standpunkt aus die Blicke schweifen zu lassen. Um 2.40 Uhr passierte der Ballon die Rheinbrücke. Da die Höhe, in der er schwebte, nicht mehr als 300 Meter betrug, konnte man mit dem unbewaffneten Auge alle Einzelheiten des gigantischen Luftfahrzeuges betrachten. Bis zum Mühlhafen wurde genau der Lauf des Rheines verfolgt. Dann wandte sich der Ballon dem Industriehof zu, und verhielt sich dann langsam den Blicken. Kurz nach 3 Uhr setzte die „Mannheimia“ ihre Passagiere wieder an Land.

Hoherfreudlich ist die Tatsache, daß verschiedene industrielle Etablissemens ihren Arbeitern Gelegenheit gaben, der Durchfahrt des Schiffes beizuwohnen. So hatte die Maschinenfabrik von Heinrich Jana von 1-4 Uhr geschlossen. Von Interesse dürfte auch sein, zu hören, daß die Mannheimer Industrie direkt Anteil hat an dem Gelingen der Dauerschiff-Reise. Zeppelin, da die Maschinenfabrik Dr. August Heilig hier die zur Inflation des Motorflüssigers für die beiden Motore erforderlichen Zahnradpumpen geliefert hat, deren sichere und zuverlässige Funktion durch diese Fahrt glänzend bewiesen ist. Auf der Rheinbrücke, wo sich ebenfalls eine große Menschenmenge angesammelt hatte, gab Herr Feuerwerker Best einen Salut von 11 Schüssen ab. Der donnernde Gruß wurde vom Luftschiff aus mit Lächerlichkeiten erwidert.

Auf der Sternwarte

hätte sich ebenfalls eine größere Anzahl von Personen eingeschunden, um den Vorbeiflug des Ballons abzuwarten. Bald nach dessen Signalisierung war das Luftschiff auch schon am Horizont sichtbar. Wenige Minuten später konnte man den Ballon auch mit dem bloßen Auge sehen. Bald hörte man das Surren und Arbeiten der Propeller, die sich mit Windedelle drehten. Deutlich sah man auch die Personen in den Gondeln, von denen mehrere herunterstiegen. Es war ein imposanter Anblick, als das gewaltige Luftschiff gleich einer Riesenzigarre in dem blauen Aether so majestätisch dahinschlief. Noch lang konnte das Luftschiff von der Sternwarte aus beobachtet werden. Brauende Hurufe erklangen, als der Ballon über der Sternwarte dahinsuhr und begeisterte Rufe schallten von dem an den Rheinufern versammelten unzähligen Menschenmengen herauf. Es war wohl für manchen ein erhebendes Moment als das Fahrzeug vorüberfuhr und bezwungene Freude herrschte über das vorausbedachte Gelingen der Dauerschiff-Reise. Von der Sternwarte, die vollständig renoviert ist, genoss man übrigens eine bezaubernd schöne Fernsicht, so daß ein Besuch dieses alten historischen Gebäudes sich nur empfiehlt.

Lampien, jet — Zeppelin entsehn.

Das Räderboot „Mannheimia“ wird heute abend 8 Uhr mit Sampions geschmückt und mit einer Kapelle bis gegen 10 Uhr fahren, um den Könen Luftschiffere bei seiner Heimreise, welche jedenfalls den Rhein entlang erfolgt, nochmals zu begrüßen. Teilnehmerkarten à 50 Pf. sind nur auf dem Boot erhältlich, welches unterhalb der Rheinbrücke präp 8 Uhr heute abend abfährt.

Die Ankunft in Worms.

Worms, 4. Aug. (Privattelegr.) Soeben wird hier bekannt, daß das Luftschiff des Grafen Zeppelin am 12 Uhr 10 Minuten in Sicht. Um 12 Uhr 10 Minuten erreichte das Luftschiff das Münster. Das Luftschiff schwebte anfangs etwas niedriger als die Plattform des Münsters, ließ aber dann etwas höher und bewegte sich in halber Höhe zwischen Plattform und Spitze des Turmes langsam am Münster vorbei. Eine vieltausendköpfige Menge füllte die Straßen und Plätze; selbst die Schornsteine hatte man erklettert. Mit lauten Hurufen sowie mit Schwenken von Taschentüchern und Kopfbedeckung wurde das Luftschiff begrüßt. Böller schossen Salut und Musik spielte. Drauf schlug das Luftschiff wieder den Weg nach dem Rhein zu ein. Wolffs Telegraphisches Bureau erhielt vom Luftschiff des Grafen Zeppelin folgende Karte, die über Straßburg ausgeworfen wurde: „Aus der Höhe über Straßburg. Herrliche Fahrt. Richtung Mannheim. 4. Aug. 12 Uhr 12 Minuten. (ges.) Graf Zeppelin.“

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Seidelberg, 4. Aug. Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg promoviert den Privatgelehrten Dr. Gustav Verlig-Stuttgart und den Vbrer a. D. Ludwig Schneller-Köln am Rhein zu Ehrendoktoren der Theologie.

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die Pariser Arbeitgeber für Erdarbeiten beschließen, die Aussperrung ab 8. August eintreten zu lassen. Wichtige Arbeiten, besonders die an der Untergundbahn werden dadurch unterbrochen werden. Alle Pariser Zeitungen, sogar die „Humanität“, erkennen das Scheitern des Generalstreiks an und geben mit Ausnahme der „Humanität“ ihrer Freude darüber Ausdruck und erklären, der gestrige Tag sei für die Republik glücklich gewesen. Die Regierung der Götter bringt auf die Auflösung des allgemeinen Arbeiterverbandes.

Morocco.

Oran, 4. Aug. Ein Bataillon ist hier aus Casablanca eingetroffen und von der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Paris, 4. Aug. Aus Casablanca wurde das erste Bataillon des ersten Regiments der Fremdenlegion u. die Militärleistungsgarde des zweiten Infanterieregiments nach Oran beordert. Die Damen vom Roten Kreuz haben gleichfalls Casablanca verlassen. Der Gesundheitszustand ist günstig.

Paris, 4. Aug. In Zullerzogenen hat sich gestern der Kuchener Männergesangsverein „Deutsche“ unter Leitung seines Chorleiters, Wuh, mit großem Erfolge produziert.

Aus dem Großherzogtum.

Ebingen (H. Schorzingen), 3. Aug. Der gemeldeten Verhaftung des Kassiers der hiesigen Ortskrankenkasse folgte Samstag nachmittag eine zweite. Es ist dies das Vorstandsmittglied Jakob Theodor Ding, der gleichzeitig Diener der Ortskrankenkasse war und deshalb die Beiträge einlieferte. Er steht unter dem Verdacht der Mittäterschaft, denn nach Angabe des Kassiers soll ihm dieser das Geld nicht erhalten haben.

Freiburg, 3. Aug. In seinem Truppenstil zurückgekehrt ist am Freitag abend der als Einjähriger im 5. bad. Inf. Regt. Nr. 113 dienende Volksschullehrer, der, wie gemeldet, seit Dienstag abend vermisst worden war. Er soll sich, wie verlautet, im Auslande aufgehalten haben.

Wetzheim, 2. Aug. Mit dem Schluß dieses Schuljahres am hiesigen Gymnasium treten 2 mohlverdiente Lehrer in den Ruhestand: der Leiter, Geh. Hofrat Dr. Dehagel und Reallehrer Stoll. Sie verabschiedeten sich in herzlichster Weise vom Lehrerkollegium und den Schülern. Professor Bunkhofer hielt im Schlußakt die Gedächtnisrede. Direktor Behagel wird nach Freiburg übersiedeln, während Reallehrer Stoll hier verbleiben wird. Die erledigte Direktorstelle ist noch nicht offiziell besetzt. Man nennt als wahrscheinlichen Nachfolger einen Professor vom Gymnasium Mannheim.

Wetzheim, 3. Aug. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die Frau Marie Frenz aus Hallsbach wegen Kindesaussetzung zu verantworten. Sie diente bis Nächstes d. J. auf einem Hof in Hofsch und hatte dort ein Verhältnis mit einem Anedht. Als die Folgen davon zutage zu treten drohten, verließ sie am 12. Juni d. J. ihre in einem Frankfurter Hotel verlassene Stelle, um nach Hause zu reisen. In Nendenau erkrankte an. Heidelberg, 2. Aug. Die Große Karnevals-gesellschaft Heidelberg-Neuenheim feierte heute mit alljährlich ein Strandfest, das von mehreren Tausend Personen besucht war. Die Veranstaltung hielt sich im gleichen Rahmen, wie in den Vorjahren.

Wetzheim, Hessen und Umgebung.

Somburg, 2. Aug. Gestern früh ereignete sich in dem an der Kaiserstraße befindlichen Kuchl'schen Sägewerk eine Explosion, wobei zum Glück niemand verletzt wurde. Dagegen ist der Sachschaden ein sehr bedeutender, das Dach des Kuchl'schen ist vollständig abgedoben, ein großer Teil der Umfassungsmauer zerstört. Ein Dachbalken wurde ca. 200 Meter weit geschleudert, ebenso Hiegel und Steine, wodurch die Dächer einer Anzahl Nachbarhäuser beschädigt wurden. Der Kessel war

Gerichtszeitung.

R. Donna, N.H., 3. Aug. Die heutige Ferienstrafkammer verurteilte den 24 Jahre alten Hausburschen Friedrich Wächter aus Mannheim wegen schweren Einbruchdiebstahls, begangen in der Nacht zum 24. Juni in der Joachimstr. 10 dahier, bei dem ihm goldene Uhren, Schmuckstücke und Münzen in die Hände fielen, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Volkswirtschaft.

Salingen, 4. Aug. Die Bilanz der Solinger Bank zeigt ein Defizit von 299600 Mark. Bei vorsichtiger Schätzung der anstehenden Forderungen und Wechselbestände glaubt der Aufsichtsratsvorsitzende 50 Prozent Quote versprechen zu können. Die Entscheidung, ob und inwieweit der Aufsichtsrat verantwortlich zu machen ist, bleibt einer besonderen Gläubiger-versammlung vorbehalten. Die Treuhändervereinigung in Berlin soll „Hess. Ab.“ die Bücher prüfen und die Veruntreuungen feststellen.

Wetzheim, 4. Aug. Die Unterbilanz stellt sich bei Aufklärung familiärer Reizen laut „Hess. Ab.“ auf 87614 M. Der Reingewinn stellte sich im Vorjahre auf 422029 M., dieses Jahr kleiner. Die Dividende im vorigen Jahr 22500 M. aber 9 Prozent, dieses Jahr keine. Die Reserven betragen 738000 M. Die Ursache des Rückganges ist im raschen Preisrückgang der Aktienpreise im November und Dezember vorigen Jahres zu suchen.

Wetzheim, 4. Aug. Die Dividende beträgt 10 Prozent gegen 9 1/2 Prozent i. Vorj. Hess. Ab.

Sport.

Jubiläumregatta der Rudergesellschaft Worms. In der am Sonntag, 9. August stattfindenden Jubiläumregatta der Rudergesellschaft Worms sind jetzt alle Anordnungen durch den vorbereitenden Ausschuss getroffen. Die Veranstaltung dürfte, wenn das Wetter günstig ist, einen sehr schönen und interessanten Verlauf nehmen. Die Rennstrecke hat eine Länge von 1800 Meter, das Ziel befindet sich beim Bootshaus der Rudergesellschaft. Der Festplatz erstreckt sich vom Bootshaus bis zum Rheinischen Hof, der ebenso wie das Bootshaus der Rudergesellschaft durch Absperrung in den Festplatz einbezogen wird. Die Tribüne wird direkt beim Bootshaus aufgeschlagen und so eingerichtet sein, daß sie bequeme Sitzgelegenheit für 700 Personen und eine prachtvolle Uebersicht über die Rennstrecke bietet. — Nach den jetzt vorliegenden Meldungen nehmen an der Regatta teil außer den Mannschaften der Rudergesellschaft noch Mannschaften des Mannheimer Rudervereins, des Mannheimer Rudergesellschaft, des Ludwigsbäuser Rudervereins, des Frankfurter Rudervereins, der Rudergesellschaft Speyer, des Rudervereins Sturmvogel Karlsruhe, der Mainzer Rudergesellschaft von 1902, der hessischer Rudergesellschaft, des Rudervereins Wiesbaden von 1888, des Wiesbacher Rudervereins und der Frankfurter Rudergesellschaft Germania.

A.S.C. Die Weltmeisterschaften der Welt für Fernfahrer werden am Sonntag auf der Sieglicher Kadettenbahn in Berlin entschieden. Alle Radfahrer treibenden Nationen waren durch ihre besten Fahrer resp. Steher vertreten. Für den Endlauf der kurzen Weltmeisterschaft über 1000 Meter qualifizierten sich nach vielen Vor- und Zwischenläufen der Däne Ellegaard, der Franzose Paulain und der Belgier van den Born. In der Entscheidung siegte, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, dann Ellegaard nach prächtigem Endgefecht mit einer halben Raddlänge vor Paulain u. van den Born. In der langen Weltmeisterschaft über 100 Kilometer stellten sich zehn der besten internationalen Dauerfahrer dem Starter, um in einem Laufe ihre Kräfte gegeneinander zu erproben. Von vornherein legte der bisher wenig hervorgetretene Schweizer Dauerfahrer Fritz Kjer ein mörderisches Tempo vor und passierte einen Gegner nach dem andern, um das Rennen schließlich mit vier Runden Vorsprung überlegen zu gewinnen. Kjer benötigte zur Zurücklegung der Distanz 1 Stunde 22 Min. 8 Sek. Als zweiter folgte ihm mit 1 Stunde 23 Min. 56 Sek. der Italiener Brunini, als dritter mit 1 St. 25 Min. 58 Sek. der Belgier Wanderflugt, als 4. der Franzose Parent, als fünfter der Dresdener Scheuermann und als sechster der Berliner Stellbrink. Das schlechte Abschneiden der deutschen Fahrer erklärt sich daher, daß die Weltmeisterschaften nach dem den deutschen Fahrern unbekanntem französischen Règlement ausgetragen wurden. Die beiden neuen Weltmeister, der Schweizer Kjer und der Däne Ellegaard, führen unter den Klängen der Nationalhymne die Ehrenrunde und ersteten reichlichen Beifall.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Lehrerhochschule in Heidelberg. Am Heibelberg, 4. August. Heute früh begannen die Vorlesungen der Lehrerhochschule im großen Saale des neuen Kollegienhauses. Etwa 150-200 Lehrer und Lehrerinnen haben sich eingefunden, um ihren Bildungsweg auf den verschiedensten Gebieten zu füllen. Ueber den Inhalt der Vorlesungen haben wir in Nr. 23 bereits ausführlich berichtet und können uns daher heute mit einem Hinweis auf das damals angeführte begnügen. Dem Ehrenauschuss gehören folgende Herren an: Seine Magnifizenz der Rektor der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Kossel, als Vorsitzender; Geh. Hofrat Dr. Braune, Kreisphysikus Dr. Engel, Geh. Hofrat Dr. Zellinger, Geh. Hofrat Sträbe, Rektor der Volkshochschule Prof. Dr. Sütterlin, Geh. Hofrat Dr. Tharbecke, Geh. Rendant Dr. Trostlich und Oberbürgermeister Dr. Willems. Als Vorsitzende des Arbeitsausschusses fungieren Hauptlehrerin Anna Weber, Vertreterin des Vereins hiesiger Lehrerinnen und Oberlehrer Gottlob Herrigel, Vertreter des hiesigen Lehrervereins, als Geschäftsführer Hauptlehrer Gustav Behringer und Hauptlehrerin Elise Hand. Von der Mannheimer Lehrerschaft gehören Oberlehrer Mich. Rödel und Hauptlehrerin A. Elise Schmidt, Ehrenmitglied des Vorstandes des Vereins hiesiger Lehrerinnen dem Arbeitsausschuss an.

Eine Tagung süddeutscher Chemiker fand gestern in Heidelberg statt, die sehr zahlreich besucht war. Ein großer Teil der Teilnehmer war bereits am letzten Samstag in Heidelberg eingetroffen und hatte der Enttaltung des Bundeskongresses beigewohnt. Vorgefunden Abend war in der Schloßrestaurations-Vergrößerung. Gestern früh halb 10 Uhr begannen die wissenschaftlichen Sitzungen im großen Hörsaal des chem. Instituts. Es wurden folgende Themen behandelt: A. Bohm-Ludwigshafen „Ueber Indanbrennstoffe“ (mit Demonstrationen), L. Gattermann u. n. Freyberg „Ueber die Mercaptane des Antrachinons“, Th. Curtin-Heidelberg „Einwirkung von Alkalien auf Diazosulfester“, H. Haber-Karlsruhe „Die Natriumammonium“, A. Knoedenagel-Heidelberg „Ueber Acetylcellulose“, G. Prebig-Heidelberg „Ueber Kalziumdiphosphat“, G. W. E. Lind-Fürth „Ueber den Bildungsgrad quartärer Ammoniumsalze“, L. W. Bödler-Karlsruhe „Ueber neue Synthesen des Thioindigos“, E. Ehler-Heidelberg „Ueber die Kobaltaktivität der Alkalimetalle“. Nach den Sitzungen traten die Teilnehmer dem Schloß einen Besuch ab und wohnten der Schloßbeleuchtung bei. Darauf fand ein gemütliches Zusammensein im Stadgarten statt.

Kunstausstellung in Italien. Ein sehr radikales Kunstschicksal, durch das die Verwaltung des italienischen nicht staatlichen Kunstschicksal geregelt wird, war im Februar dieses Jahres von der italienischen Deputiertenkammer angenommen worden. Die Aufnahme von bedeutenden Kunstwerken sollte möglichst ganz verhindert werden, indem dem Staat ein Vorkaufsrecht und sehr günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt wurden. Das Gesetz ist jedoch, wie den Monatsheften für Kunstwissenschaft aus Florenz geschrieben wird, bisher dem Senat noch nicht diskutiert und angenommen worden. Infolgedessen hat das Gesetz vom 12. Juni 1902, welches die Materie sehr lückenlos regelt, wieder für ein Jahr verlängert werden müssen, und damit ist auch die Möglichkeit des heimischen Kunstschicksal, dem mit dem bestehenden Gesetz nicht beizukommen war, ebenfalls um ein Jahr verlängert. Von Florenz aus regt sich nun eine sehr scharfe Agitation gegen die Sammelgier des Senats und man deutet an, daß die Interessen der großen Herren, welche ihren Kunstbesitz unter freier Verkaufsmöglichkeit belassen wollen, die Einziehungspolitik des Senats bestimmt habe.

Volkswirtschaft.

zum Konturs der Solinger Bank.

Der vorläufige Gläubigerausschuss hielt gestern seine erste Sitzung ab, in welcher eine Zusammenstellung der Forderungen an die Bank, sowie ihrer Zustände vorlag. Was bei dem Konturs für die Gläubiger herauskommen wird, läßt sich auch jetzt noch nicht annähernd sagen. Die Vermögensstücke der Bank belaufen sich dem Reinertrag nach auf rund 10 780 000 M., denen zunächst an fremden Forderungen 3 936 947 M. gegenüberstehen. In dieser Summe kommen die rund 4 Millionen Mark betragenden Akzeptverbindlichkeiten der Bank.

Zu ferner noch der vorjährigen Bilanz — außer der Rücklage von 709 745 M. und einer Sonderrücklage von 88 777 M. — das Aktienkapital von 3 600 000 M. noch vorhanden sein sollte, so würden also die Verbindlichkeiten (das Aktienkapital mitgerechnet, die Rücklagen aber nicht) sich auf 11 536 947 M. stellen. Demnach könnten also alle Forderungen an die Bank voll befriedigt werden und dem Aktienkapital würden nur 756 947 M. verloren sein.

Kun ist aber zu berücksichtigen, daß sich unter den Ausständern, infolge der unwilligen Kreditgewährung, viele recht faule befinden, so daß die Forderungen der Bank auch nicht annähernd völlig einkommen werden. Die Forderung von 420 000 M. an die Konturmasse von zur Gänze fällt zum größten Teil aus; großen Ausschlag bringen die „Akt. V. B.“ auch zwei weitere Konture, und die in Schwierigkeiten geratene Firma Weller u. Nable in Ohlig, welche die Bank einen Kredit von 400 000 M. gewährte, will dem Gläubigerausschuss der Solinger Bank nur 20 Prozent anbieten. Demnach ist nicht daran zu denken, daß die Gläubiger der Solinger Bank aus den Vermögensstücken in voller Höhe befriedigt werden können und für die Aktionäre selbst bleibt selbstredend nichts übrig.

Bericht über Saatstand und Ernteschätzung vom 1. August 1908.

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsraats.

Die Ernteschätzung der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsraats hat sich am 1. August ds. Js. erstmalig auf alle Getreidearten erstreckt. Der Ergebnis der Schätzung, ausgedrückt in Prozenten einer Mittelernte, ist für Winterweizen 99,7, für Sommerweizen 94,5, für Winterroggen 99,9, für Sommerroggen 97,9 (gegen 100,8 am 1. Juli d. Js.), für Sommergerste 71,7, für Sommerhafer 88,1. Infolge der langandauernden starken Hitze und er dadurch verursachten vorzeitigen Reife hat die Ernte diesmal früh begonnen und so rasche Fortschritte gemacht, daß bei Abgabe der Berichte Roggen zum großen Teil geerntet war, während mit dem Schnitt der übrigen Getreidearten bereits vielerorts der Anfang gemacht war. Von den von dem 20. Juli niedergegangenen Gewitterregen konnten Halmfrüchte nur in höheren Lagen, wo die Entwidlung noch nicht so weit vorgeschritten war, einigermaßen profitieren.

Wichtig ist jedoch der Schaden, den die meist wolkenbruchartig erfolgten Niederschläge dadurch angerichtet haben, daß noch viel Getreide kurz vor der Reife zum Lagern kam, wodurch die Körnerbildung wesentlich beeinträchtigt wurde. Den ungünstigsten Einfluß auf die Ernteaussichten wird man indes der austrocknenden Dürre während der letzten Wochen zuschreiben müssen. Namentlich auf leichten Böden wird über Notwehr ziemlich allgemein geklagt. Zweifelloshängen mit diesem Umstände die Enttäuschungen zusammen, die sich vielfach, wo Roggen bisher in größerem Umfang ausgebrochen wurde, ergeben haben. Die Körner haben sich infolge der Hitze nicht entwickelt, wie man nach dem Stande hätte annehmen dürfen, und so wird denn mit wenigen Ausnahmen berichtet, daß die Qualität im allgemeinen gut, das Naturalgewicht jedoch meist ein niedriges sei.

Weizen, der in der letzten Zeit vielfach lagert, ist stellenweise von Rost befallen, wird aber im allgemeinen noch am günstigsten beurteilt. Dagegen sind die Folgen der Dürre bei den Sommerhalmsfrüchten umso verhängnisvoller, als diese durch die Hitze und Hitze im Frühjahr überhaupt an einer normalen Entwicklung gehindert waren. Dieser zeigt außerdem viele ausgebrannte Stellen und läßt infolgedessen ein sehr mäßiges, zum Teil sogar schlechtes Ergebnis erwarten. Gerste hat vielfach durch Brand gelitten und dürfte, da sie durch die letzten Niederschläge auch qualitativ verloren hat und stellenweise noch am Halme grau geworden ist, im ganzen weniger brauchbares Material liefern, als noch vor 14 Tagen zu erwarten war. Vorräthige Ware wird nach vielen Berichten wohl nicht häufig anzureufen sein, da das Korn als leicht und flach geschilbert wird. Den größten Nutzen aus Niederschlägen während des letzten Monats haben zweifellos die Hackfrüchte gezogen, von denen sich vor allem die Kartoffeln, mitunter in unerwarteter Nähe erholt haben. Nichtsdestoweniger ist ihr Stand lückenhaft, auch zeigen manche Sorten zu Krankheiten; ziemlich häufig wird das Auftreten der Blattrollkrankheit erwähnt. Der meiste Futterertrag wird infolge der Hitze und fehlender Niederschläge voraussichtlich vielfach sehr dürftig ausfallen. Stellenweise sind die Wiesen völlig verdorrt, jedoch in manchen Gegenden Futtermangel droht.

Die deutschen Lebensversicherungsunternehmen im Jahre 1907.

Von 42 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1907 insgesamt 186 070 eigentliche Lebensversicherungen über 935 330 000 Mark neu abgeschlossen. In Abgang kamen dagegen 83 792 Versicherungen über 384 938 170 M., darunter 25 920 über 108 313 050 Mark durch den Tod und 9977 über 43 549 575 M. durch Jubiläumsabgang bei Beendigung der Versicherungen. Der Gesamtbestand eigener Lebensversicherungen am Schlusse des letzten Jahres erhöhte sich um 102 278 Policen und 590 397 793 M. Summe auf 1 972 692 Versicherungen über 9 136 764 845 M. Dieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt: (Gotha gegr. 1827) mit 952 059 124 M., Viktoria (gegr. 1861) mit 850 267 530 M., Stuttgart (gegr. 1854) mit 803 059 317 M., Alte Leipziger (gegr. 1830) mit 767 650 290 M., Steffler Germania (gegr. 1857) mit 721 314 117 M., Karlsruhe (gegr. 1864) mit 611 310 313 M., Summa 4 725 785 691 M. Auf diese 6 Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (61,4 Prozent) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 42 Gesellschaften. Von letzteren betreiben 28 — darunter besonders Viktoria und Friedrich Wilhelm — außerdem die keine (Voll- und Sterbefälle) Versicherung mit geringen Summen, zumist ohne ärztliche Unterbindung und mit wöchentlich Prämienzahlung; hierin wurden 1 937 545 Versicherungen über 208 621 201 M. neu abgeschlossen, und am Schlusse des Berichtsjahres bestanden 6 204 752 Versicherungen über 1 131 870 924 M. Durchschschnittlich 182 M.). Von den 42 Gesellschaften betreiben Johann 39 auch die Versicherung nur auf den Lebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung); hierin wurden 30 658 Versicherungen über 66 552 263 M. abgeschlossen und Ende 1907 bestanden 548 039 Versicherungen über 583 742 407 M. Der Gesamtbestand an Kapitalversicherungen konzentrierte sich somit bei den 42 deutschen Lebensversicherungsanstalten Ende 1907 auf 11 212 108 176 M. Summe.

Aktiengesellschaft für Metallindustrie vorm. Gustav Richter in Pforzheim. Der Aufsichtsrat dieser Firma hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, 10 Prozent Dividende wie im Vorjahr in Vorschlag zu bringen. Die Generalversammlung wurde auf den 1. September ds. Js. anberaumt.

Die vom Verbands deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche gestellten Forderungen bezüglich Minderung der Verkaufs- und Preisungsbedingungen des Bergischen Fabrikantenverbandes, die von diesem in seiner letzten Generalversammlung zur Annahme gelangt und treten in der verabschiedeten Fassung sofort in Kraft. Insbesondere ist darin die von dem Verbands deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche aufgestellte Einheitspreis-Minderungsbedingung nunmehr endgültig anerkannt worden und gelangt dieselbe frühestens am 1. Oktober d. Js. zur Einführung. Einen Anspruch auf die sehr wesentliche Vergünstigung von 2 Prozent Warenkonto (Verbandskonto), die bei jeder Regulierung im Zukunft abgezogen werden dürfen, haben nur die Mitglieder der bei den gemeinsamen Ausschussverhandlungen in Berlin im Juni d. Js. beteiligt gewesen 3 Abnehmerverbände, nämlich des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, des Großhändlerverbandes in Garmen, Bielefeld, Kurz- und Wollewaren und des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser.

Börsen-Praxerei, A.-G. in Düsseldorf. Die Verwaltung teilt mit, daß der Abschluß im verfloßenen Winter und Frühjahr gegen das Vorjahr zurückgefallen ist, doch haben die beiden letzten Monate die gleichen Monate des Vorjahres überholt. Wenn die Berichte über die Vorlage einer übermäßigen Praxerei-Erhöhung getroffen und diese zum Gesetz erhoben werden sollte, sei eine bei Praxerei schon in diesem Jahr genügt, bei der Dividendenverteilung hierauf Rücksicht zu nehmen.

Kalt-Gewerkschaft Süßfeld. Die außerordentliche Generalversammlung der Kaltgewerkschaft Süßfeld beschloß einstimmig die Liquidation der Gewerkschaft.

Schnabruker Kupfer- und Drahtwerke. Die Verwaltung des Schnabruker Kupfer- und Drahtwerkes schlägt 4 Prozent Dividende (i. R. 7 Prozent) vor. Der Reingewinn beträgt M. 67 849 (i. R. 129 275).

Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Den Aktionären der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft wird nunmehr die Umwandlung ihrer Aktien in Vorkaufaktien angeboten; auf je fünf Aktien werden drei mit einem die Umwandlung in Vorkaufaktien kennzeichnenden Vermerk, sowie mit den Gewinnanteilscheinen vom 1. Januar 1906 ab gegen Vorzeigung der Quittung später zurückgegeben werden.

Frankfurter Effektenbörse.

(Tributtelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 4. Aug. (Abendbörse.) Die vertrauensvolle Stimmung, welche gestern an der Abendbörse vorherrschte, machte bei Eröffnung zunächst einer referierten Haltung Platz. Realisationen und die schwächere Tendenz übte zunächst Einfluß auf das Geschäft aus. Die Spekulation griff jedoch bald ein und es zeigte sich ein lebhaftes Geschäft auf dem Rentenmarkt, wo besonders lebende Aktien wesentliche Kursbesserungen erzielten. Für Kreditaktien simulierten die Berichte einer günstigen Semesterverschönerung der Deutschen Bank, Schaaffhausenscher Bankverein und Nationalbank gefragt. Der Rentenmarkt lag ebenfalls feste Haltung in Uebereinstimmung besserer Nachrichten aus dem heimisch-wirtschaftlichen Industriegebiet. Samstags und Sonntag lag das Geschäft in Erwartung eines günstigen Abschlusses fest. Der Kupfermarkt war wiederum fest. Chemische Werte blieben. Der Bondmarkt lag ruhig. Aktienwerte infolge Angetosches schwächer, besonders Aktienwerte und 4 Proz. Bagdad. Heintage Anleihen behauptet. Der weitere Verlauf ließ auf den meisten Märkten feste Tendenz zu. In der Nachbörse war das Geschäft ruhig. Die Haltung blieb jedoch weiter günstig. Es notierten Kredit 107,50, Diskont 174,70, Dresdener 130 u. 130,50, Staatsbahn 143,20, Lombarden 21,50, Baltimore-Ohio 92,20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Table with exchange rates for Amsterdam, Berlin, London, Paris, and other locations. Columns include location, currency, and rates.

Eisenbahnpapiere. A. Deutsche.

Table with railway stock prices for various German companies like Reichsbank, Bayerische, and others. Columns include company name, price, and other details.

Bergwerks-Aktien.

Table with mining stock prices for companies like Bodener Bergbau, Bismarck, and others. Columns include company name, price, and other details.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Konkurrenzen.

Table with transport stock prices for companies like Ostpreussische, Norddeutsche, and others. Columns include company name, price, and other details.



Aus dem Großherzogtum.

oo. Sandhausen, 3. Aug. Die besiegte Gemeinde will eine sog. Milchflüche errichten, in welcher das Straußsche Milchpasteurisationsverfahren zur Anwendung kommen soll.

solte. Dies letztere um so mehr, da Herr Dr. Strubel ja selbst in der bisher beregten Angelegenheit das letzte Wort gesprochen haben will.

„Knorr-Sos“ würzt famos“ Diese wenigen Worte besagen genügend, und empfehle ich dieses neueste Knorr'sche Produkt bestens. Franz Kögler, Mannheim, Mittelstr. 24.

Fuefers Kaffee 1908 Goldenes Geschäfts-Jubiläum. Tee Vom Guten das Beste für Jedermann! Man achte auf die Schilder und Tüten.

MAGGI's Würze ist einzig in ihrer Art. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Geschmacks, die stets gleichmäßige Qualität, ihre Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit zeichnen sie vor allen Nachahmungen hervorragend aus.

Rheinschiffahrt. Nächste Besatzung bringen wir zur Kenntnis der Schiff. betriebsinteressenten. Mannheim, 3. August 1908. Groß. Rheinbauinspektion, J. B. K. R. e. r. n.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Die Schiffahrttreibenden werden hierdurch benachrichtigt, daß beim Bau der neuen, an die Stelle der bestehenden ersten Brücke in Göls tretenden Rheinbrücke die zweite und dritte Stromöffnung (vom linken nach dem rechten Ufer gerechnet) durch eine Hilfsbrücke werden überbrückt werden.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 5. August 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Landlot Q 4, 5 gegen Verzahlung im Vollzahlungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Bett, 1 Stuhl verschiedener Art und sonstiges, hieran anschließendes Mobiliar, welches bekannt gegen mich, Wegereimachungen, 1 Kaffeehaus, 1 Tischstuhl, und 1 Kaffeehaus. Mannheim, 4. August 1908. Goppie, Gerichts-Kollator.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Chef der Rheinstrombauverwaltung. Im Auftrage: Romm. 80815

Erste Große Allgemeine Kochkunst-Ausstellung mit verwandten Gewerben vom 10.-19. Okt. 1908 im Pantinenhölzchen zu Wiesbaden. Zur Besichtigung unserer Ausstellung wird hiermit eingeladen.

Familien- u. Schülerfahrt nach Speyer mit dem Raddampfer „Rannheimia“ am Mittwoch, den 5. August 1908 Abfahrt nachmittags 2 1/2 Uhr Rheinbrücke Mannheim, Rückkunft 7 Uhr. Hieran anschließend findet eine Lampionfahrt nach Worms statt.

Zahn-Bürsten sowie alle bekannten Mund- und Haarwasser, ff. Parfümerien und Seifen, besonders Schwämme in bester Form und haltbar, empfiehlt Springmann's Drogerie, P 1, 4 (gegenüber Wronkors Warenhaus) 80032 6. Grüne Rabattmarken.

Gesang-Verein „Harmonie Lindenhof“. Todes-Anzeige. Tiefbetrubt machen wir unseren werten Mitgliedern, Freunden und Gönnern die schmerzliche Mitteilung, dass unser I. Vorsitzender Herr Sekretär Christian Link nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden am 3. ds. Mts. in Boxberg sanft entschlafen ist.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute Abend 1/4 7 Uhr meine liebe Gattin, unsere treubestorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Gehrig geb. Spengler im Alter von 42 Jahren plötzlich an einem Herzschlag verstorben ist.

Gut bürgerlicher Mittagstisch in unserer Absonderung sowie reichhaltige Abendessen. 63118 Landstraße, D 5, 3. Unterricht. Existenz!

Institut Büchler DI, 7/8 Mannheim DI, 7/8 Hansahaus, Bureau: Zimmer Nr. 61. (Personenaufzug) 8001

Haasenstein & Voelker AG. Assocen-Anahme für alle Leistungen d. Leichter der Welt. Mannheim P 2, 11. Zucht. Verläuferin für leuchtend Wurst- und Fleischwarengeschäft per 1. Oktober gesucht.

Geldverkehr. Eine Dame sucht 80 Mkt. zu leihen. Offert. u. Nr. 2632 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ankauf „Weinfässer“. Gewandte, gesunde, auf erhaltene, 600-800 Liter fassende Lager- oder Transportfässer aus Eichen oder Kastanienholz gesucht.

Kaiser Wilhelm-Quelle aus Imnau (Hohenzollern) Hervorragendes Tafelwasser wohlbekömmliches Aertzlich empfohlen und verwendet! Depot: Karl Hartmann, Q 3, 15. Telephone No. 2523. 4850

Vermischtes. Mein Geschäft befindet sich jetzt N 2, 12. C. Haulte, Monogramm u. Kunststickerer, Q 1, H.

Verkauf. Einige Meerschweinchen abzugeben. Preis 2 bis 4 Mkt. D 1, 3. Col. 26330

Stellen finden. Eine gesunde Amme gesucht. Näh. Callstraße 13, part.

Stellen suchen. Lebensmittellehrer. Kontinente Reisender sucht per 1. Oktober oder früher andern Engagement. Offert. u. Nr. 26326 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer. H 5, 4, 1. Tr. 604, 1 gut möbl. Zimmer lol. zu verm. 26327

Durch eigene Ausführung: Nachtragen von Säubern, Aufstellen von Rechnungen, Anfertigung von Bauplänen, Statist. Berechnungen u. dergl. G. Aspreiter, Techniker, Lindenhofstraße 10.

Mietgesuche. Ehepaar u. 13jähr. Tochter wünscht gute Pension in einer Pensionat mit 2 Schülern. Salonschönung (möbl. mit Küche) u. gute Lage. Offert. mit Preisangebe u. allen Details mit Nr. 26329 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten. F 5, 2 Wohnung, 3 Zimmer im 1. Stock, auch für Bureau geeignet, sofort zu verm. 26321

P 5, 1. In bester Wohnlage (Hörsing) 5 Zimmer-Wohnung mit Kuch. per sofort zu vermieten. Näheres in d. Exped. d. Bl. 26325

Möbl. Zimmer. H 5, 4, 1. Tr. 604, 1 gut möbl. Zimmer lol. zu verm. 26327

Vertical text on the far right edge of the page, including page number and some illegible text.

